Zobtener Zeitung

Fernsprecher Nr. 257.

Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.
Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil Arthur Stoklossa, Zobten. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 103 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Montag, den 26. August 1940 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen | 56. Jahrg

51 englische Flugzeuge abgeschossen.

dnb. Berlin, 26. August.

Wie das DNB. von unterrichteter Seite erfährt, entwickelten sich bei den Bombenangriffen am Sonntag, die in überraschendem Vorstoß von den Luftflotten 2 und 3 mit Teilkräften gegen den Südwesten der britischen Insel durchgeführt wurden, mehrere große Luftkämpfe. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden 51 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 12 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen.

Bomben schwersten Kalibers auf den Kriegshafen von Portsmouth.

dnb. Berlin, 25. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte am 24. August die planmäßige Zerstörung kriegswichtiger Anlagen des Feindes mit großem Erfolge fort. Wie bereits bekanntgegeben, stießen deutsche Fliegerverbände gestern überraschend gegen die britischen Inseln vor. Dabei gelang es, Unterkünfte, Hallen, Werkstätten und Lager auf den Flugplätzen Northweald, Hornchurch, Manston, Canterbury und Ramsgate weitgehend zu zerstören. Der Kriegshafen von Portsmouth wurde mit zahlreichen Bomben, darunter solchen schwersten Kalibers, belegt und die Hafen- und Werftanlagen in Brand gesetzt. Unsere Kampfflieger warfen ferner Bomben auf Great Yarmouth, wo Lagerhäuser und Schuppen in Flammen aufgingen, sowie auf Truppenunterkünfte in der Nähe von Dover.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jagdflieger wiederum ihre Überlegenheit bewiesen.

Zahlreiche heftige Angriffe unserer Kampfflieger hatten erhebliche Zerstörungen in den Hafenanlagen von Bristol, Brände und Explosionen im Großöllager von Thameshaven sowie starke Beschädigungen in verschiedenen Werken der britischen Flugrüstungsindustrie, u. a. in Derby, Birmingham, Kingston und Rochester zur Folge.

Das Verminen englischer Seehäfen wurde fortgesetzt.

Britische Flieger warfen in der Nacht zum 25. August in Nord-, West- und Südwestdeutschland Bomben auf freies Gelände und in Wohnvierteln von zwei südwestdeutschen Städten. In einer Stadt wurden mehrere Wohnhäuser getroffen, zwei Zivilpersonen getötet und zwei verletzt. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Gebäude, in dem Kriegsgefangene untergebracht waren. Acht von ihnen wurden verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 64 Flugzeuge, von denen 57 im Luftkampf und 7 durch Flak abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. 20 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte einen britischen Zerstörer der Viscount-Klasse und einen Handelsdampfer von 7000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus.

Über 100 000 BRT. in acht Tagen versenkt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in australischen Gewässern den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Turakina" von 8706 BRT.

Die Unterseebootwaffe hat innerhalb der letzten acht Tage wiederum über 100 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Hieran ist ein Unterseeboot mit der Versenkung von 15 000 BRT. beteiligt.

Ein anderes Unterseeboot hat die bewaffneten britischen Handelsdampfer „Severn Leygh" von 5242 BRT. und „Brookwood" von 5100 BRT. und ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff von 4000 BRT. versenkt. Ein drittes Unterseeboot torpedierte einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer von 11 000 BRT.

Unsere Flugzeuge griffen am 23. August und in der Nacht zum 24. August in ganz Süd- und Mittelengland Hafen- und Dockanlagen, Flugplätze, Werke der Rüstungsindustrie und Truppenlager an. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung am Tage warfen sie u. a. Bomben auf ein Munitionswerk in Banbury, wo Brände und heftige Explosionen beobachtet wurden. Durch zahlreiche nächtliche Bombenangriffe wurden besonders in den Hafenanlagen von Bristol, Evonmouth, Devonport und Great-Yarmouth sowie auf dem Flugplatz Cambridge weithin sichtbare Brände und Explosionen ausgelöst.

Einige feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht in Westdeutschland ohne nennenswerte Wirkung Bomben.

Gestern wurden drei feindliche Flugzuge durch Jäger, vier durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Italienische Bomber schlagen Zerstörer in die Flucht.

Britische Luftbasis auf Malta erneut bombardiert. — Vier englische Jagdflugzeuge abgeschossen. — Wieder britische Flieger über der Schweiz.

dnb. Rom, 25. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer Luftgeschwader hat die Luftbasis von Al Far auf Malta bombardiert. Zehn englische Jagdflugzeuge, die bereits aufgestiegen waren, haben die Aktion zu verhindern versucht, sind aber sofort von unseren begleitenden Jagdfliegern angegriffen worden. Es kam zu einem heftigen Luftkampf, in dessen Verlauf vier englische und eines unserer Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

In Nordafrika sind zwei englische Zerstörer, die mit einer nächtlichen Beschießung gegen Porto Bardia begonnen hatten, von unseren sofort eingreifenden Bombenflugzeugen angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Weitere Luftangriffe sind von unseren Formationen gegen motorisierte feindliche Abteilungen zwischen Sidi Barrani und der Cyrenaika-Grenze durchgeführt worden; drei Panzerwagen wurden hierbei zerstört. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk hat fünf Tote gefordert und sehr geringe Sachschäden verursacht.

Nachträglichen Erhebungen zufolge sind während der feindlichen Aktion auf Tobruk, die im Wehrmachtsbericht vom 20. August gemeldet wurde, von der Marineflak zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Luftgeschwader die Flugplätze von Garissa und Wajir (Kennia) und feindliche Stellungen in Daga River Post (unterer Sudan) bombardiert.

Feindliche Luftangriffe haben in der vergangenen Nacht gegen Piemont und die Lombardei stattgefunden. Die feindlichen Flugzeuge, die wie immer von der Schweiz her kamen, sind von unseren Jagdflugzeugen in die Flucht geschlagen worden, nachdem sie drei Bomben in der Nähe von Unione (Borgofesia) und drei Bomben in der Nähe von Alessandria fallen ließen, wobei eine Bauernhütte in Brand geriet. In Mariano Comense hat es zwei Tote unter der Bevölkerung gegeben und an Wohnhäusern wurde leichter Schaden verursacht. Zusammen mit den Bomben wurden die üblichen Flugblätter abgeworfen.

Italienische Luftwaffe im Angriff.

dnb. Rom, 24. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika ist der Flugplatz von Sidi Barrani in der Nacht zum 23. heftigen und langandauernden Luftbombardierungen unterzogen worden, ebenso feindliche Verteidigungsstellungen in der Zone von Marsa Matruk und die Flottenbasis von Alexandrien. Überall wurden beträchtliche Wirkungen erzielt und ausgedehnte Brände beobachtet. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Golf von Bomba hat eine feindliche Formation von Torpedoflugzeugen eines unserer U-Boote, das aus der Reede ausfuhr, mit einem Torpedo getroffen. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet. Das U-Boot wird wieder gehoben werden können. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen eine wirksame nächtliche Bombardierung des Flugplatzes von Karthum durchgeführt, wobei beträchtliche Zerstörungen an Flugzeugschuppen und ein großer Brand verursacht wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der Feind hat Luftangriffe auf Massaua, Berbera und Debel ausgeführt, ohne Opfer noch Schaden zu verursachen.

Die Leipziger Herbstmesse eröffnet.

5000 ausländische Einkäufer. — Lebhafte Umsätze zu erwarten.

dnb. Die Leipziger Herbstmesse hat am Sonntag pünktlich begonnen. Obwohl Sonnabendnacht noch unendlich viele Besucher eingetroffen waren, brachte der Sonntag unaufhörlich neue Interessenten heran, so daß sich ein Verkehrsbild bot, das an die besten Friedensmessen gemahnt.

Durch die Straßen der Innenstadt, die mit Fahnen festlich geschmückt waren, strömten die Besucher in die Messehäuser. Im Laufe des Vormittags nahm der Andrang namentlich auf der Textil- und Bekleidungsmesse und im Ring-Messehaus fast beängstigende Formen an. Man schob sich nur langsam an den Ständen vorbei; vor den Mustertischen stehen in Doppelreihen die Käufer, die — wie die Dialekte erkennen ließen — aus allen Teilen des Reiches gekommen waren. Man hörte auch schon viele fremde Sprachen, ein Beweis, daß die Erwartung über eine rege Beteiligung des Auslandes sich erfüllt hat. Namentlich aus dem Südosten und dem Norden sind zahlreiche Interessenten eingetroffen. Wie das Messeamt mitteilt, konnten zu Beginn der Messe bereits 5000 ausländische Einkäufer festgestellt werden.

Die Kauflust der deutschen Kundschaft ist sehr groß und erstreckt sich auf alle Arten des täglichen Bedarfes. Die Aussteller hatten alle Hände voll zu tun, die Aufträge entgegenzunehmen. Besonderes Interesse trat für Galanteriewaren und Geschenkartikel, Metallwaren, Reisegepäck, Koffer und Lederwaren hervor, die einen dichten Kreis von Kauflustigen um sich sahen. Bei dieser Fülle war es unmöglich, einen Überblick über den Gesamtumsatz zu gewinnen. Verschiedentlich hörte man, daß auch das Ausland zu Auftragserteilungen geschritten ist. Ein lebhaftes Geschäft fanden Haus- und Küchengeräte, die Inlandskundschaft setzte sich vornehmlich aus Einzel- und Großhandelskreisen zusammen. Auf der Textilmesse war ein Verkehr, wie man ihn seit Jahren nicht gesehen hat. In beiden Häusern dieser Fachmesse wurden unaufhörlich Aufträge erteilt.

Lebhafte Beachtung findet auch die Ausstellung der deutschen Wehrmacht auf dem Augustusplatz, die die Trophäen des Sieges im Westen zeigt. — Über einen guten Besuch können die ausländischen Kollektivausstellungen berichten, kurzum, es gab am Sonntag kein Gebiet der Messe, das ruhig gewesen wäre.

Selten hat es einen solchen Auftakt für eine Messe gegeben, wie er diesmal eingetreten ist. Demzufolge sehen auch die Aussteller der weiteren Entwicklung des Messegeschäftes in bester Stimmung entgegen. Das Angebot der Messe beweist, daß die aus deutschen Werkstoffen hergestellten Fertigwaren von vorzüglicher Qualität sind und einen Dauerwert haben.

Deutsche Seestreitkräfte in australischen Gewässern.

dnb. Im Sonnabend-Wehrmachtsbericht wird zum ersten Mal das Auftreten deutscher Seestreitkräfte in den australischen Gewässern gemeldet. Der dort versenkte große britische Handelsdampfer „Turakina" bedeutet für die englische Versorgungslage einen schweren Ausfall, da es sich um ein Kühlschiff, welches speziell für Buttertransporte eingerichtet ist, handelt. Großbritannien ist seit dem Ausfall der dänischen und holländischen Butterzufuhr in größtem Umfang von der Zufuhr aus Neuseeland abhängig geworden.

Der Führer an die Leipziger Herbstmesse.

dnb. Der Führer hat an die Leipziger Messe folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Leipziger Herbstmesse im Kriegsjahr 1940 hat u. a. die wichtige Aufgabe, unsere alten wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland zu festigen und neue anzubahnen. Sie wird Zeugnis ablegen von der gesteigerten Wirtschaftskraft Deutschlands und den Beweis erbringen, daß sich der Güteraustausch zwischen Deutschland und dem Ausland auch im Kriege unbehindert fortentwickelt. Ich wünsche der Leipziger Messe hierzu einen vollen Erfolg.

gez. Adolf Hitler."

Auch Reichsmarschall Göring hat der Leipziger Herbstmesse telegraphisch seine besten Wünsche für einen guten Verlauf übermittelt. Ferner sandten Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Funk der Leipziger Messe Telegramme, in denen ebenfalls die besten Wünsche für einen vollen Erfolg zum Ausdruck gebracht wurden.

Neue Niederlage der Engländer.

dnb. Wie wir soeben aus Stockholm erfahren, haben die englischen Streitkräfte, die seit Wochen vor dem italienischen Forts Capuzzo in Libyen operieren, wie in Kairo bestätigt wird, eine schwere Niederlage einstecken müssen. Vor etwa drei Wochen leiteten sie gegen diese italienische Stellung eine Offensive ein und bedienten sich dabei einer ansehnlichen Übermacht von Flugzeugen und mehreren Zügen schwerster Artillerie. Die italienischen Streitkräfte zogen sich vorübergehend von den Außenposten des Forts zurück, haben jedoch in den letzten Tagen durch schwere Angriffe gegen die zahlenmäßig stärkeren englischen Linien den Feind geworfen und sämtliche Posten wieder besetzt. In Kairo wird bestätigt, daß die Italiener durch die englischen Truppen nicht von der Besetzung haben abgehalten werden können.

Die vor Gibraltar liegenden Schiffe bombardiert.

dnb. Von der spanischen Grenze erfährt man, daß am Sonnabendnachmittag ein Flugzeug die in Gibraltar vor Anker liegenden Schiffe trotz lebhafter Luftabwehr bombardiert hat. In der Festung herrscht außerordentliches Durcheinander. Man erklärt, daß der Angriff vom 21. d. Mts. zahlreiche Abwehrbatterien zum Schweigen gebracht habe. Nach den Erklärungen spanischer Arbeiter, die tagsüber auf der Festung arbeiten, seien die Brände durch das Bombardement vom 21. außerordentlich schwer gewesen. Das Feuer habe einen großen Autopark, Marinekommandos u. das Arsenal schwer beschädigt. Unter den in den letzten Tagen nach Gibraltar zurückgekehrten Schiffen befanden sich viele, die außerordentlich schwere Schäden aufwiesen, darunter auch ein Kreuzer, von dem sehr viele Tote und Verwundete ausgeschifft worden seien.

Am 23. August, nachts 1/2 12 Uhr verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Agnes Petrausch

geb. Weiß

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Silingtal, den 26. August 1940

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. d. Mts., vorm. 9 Uhr vom Trauerhause aus in Senkenberg statt.

GOLD und **Silber** -Gegenstände und -Münzen

Brillanten und **Schmuck aller Art**

kauft *Juwelier Hillmann*

BRESLAU *Ohlauer Straße 1*

C.40/50431

Gelbe

Speisekartoffeln

verkauft bald

Max Jacob

Schweidnitzer Str. 18.

Entflogen

gelblich-grüner

Wellensittich.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Schwingel

Schweidnitzer Straße 39.

Wohnung

bestehend aus **1 Stube und Küche,** bald zu **vermieten.**

Bahnhofstraße Nr. 3.

Zwangsversteigerung.

Es sollen versteigert werden:

Am 27. 8., um 9 Uhr in **Klein-Bielau**, Bieterverf. Gasth. Effnert,
1 Nußbaum-Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Schreibtisch mit Rollverdeck,
um 10 Uhr in **Berghof-Mohnau**, Bieterverf. Gasth. Krause,
1 Teigrührmaschine m. Motor,
am 28. 8., um 9 Uhr in **Silingau**, Bieterverf. Gasth. daselbst,
1 rund. Zimmertisch, 1 Büfett,
um 10 Uhr in **Rankau**, Bieterverf. Gasth. Kienemund,
2 Sessel, 1 Bücherschrank,
um 11,30 Uhr in **Dankwitz**, Bieterverf. „Loheschlößchen",
1 Frisiertoilette,
um 13 Uhr in **Klein-Kniegnitz**, Bieterverf. „Jägerhof",
1 Mignon-Schreibmaschine,
am 29. 8., um 9 Uhr in **Zobten**, Bieterverf. Hotel „Gold. Krone",
1 Regal mit Schüben, 1 Kartoffelwäsche.

Menge, Obergerichtsvollzieher
Zobten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erbhöfeverzeichnis.

Der **Bauer Erwin Jaeckel** von hier ist in das gerichtliche Verzeichnis der Zobtener Erbhöfe aufgenommen worden.

Das gerichtliche Verzeichnis liegt vom 27. August 1940 ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht während der Vormittagsdienststunden im hiesigen Verwaltungsgeschäftszimmer aus. Die Einspruchsfrist läuft bis zum 14. Tage nach dem Aushang des gerichtlichen Erbhöfeverzeichnisses beim Anerbengericht.

Zobten am Berge, am 23. August 1940.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Betrifft Alkoholverbot für Kriegsgefangene.

Ich bringe meine Bekanntmachung vom 20. Februar d. J. in Erinnerung, wonach die Abgabe von Alkohol an Kriegsgefangene **verboten** ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung des OKW. werden nach § 4 der Verordnung zur Ergänzung der Strafvorschriften zum Schutze der Wehrkraft des Deutschen Volkes vom 25. 11. 1939 — RGBl. I S. 2319 — geahndet.

Zobten am Berge, am 9. August 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Bearbeitung von Namensänderungsangelegenheiten.

RdErl. des RMdJ. v. 14. 2. 1940 — I d 69/39 — 5501 gen.

(1) Nach einem RdErl. v. 8. 1. 1938 (RMBliV. S. 69) kann einer Braut, deren Bräutigam unerwartet gestorben ist, im Wege der Namensänderung der Familienname des Verstorbenen gewährt werden (vgl. Abschn. II Abs. 4 Buchstabe e Ziff. 1 der Richtlinien für die Bearbeitung der Anträge auf Aenderung des Familiennamens) [1]). Desgleichen kann Brautkindern, deren Erzeuger der Verstorbene ist, der Familienname des Verstorbenen bewilligt werden (vgl. Abschn. II Abs. 4 Buchstabe e Ziff. 2 der vorbezeichneten Richtlinien).

(2) Indem ich auf die vorgenannten Bestimmungen hinweise, ersuche ich, Namensänderungsanträgen der in der Rede stehenden Art von Bräuten und Brautkindern Kriegsgefallener in Abweichung von der Regelung des RdErl. v. 20. 10. 1939 (RMBliV. S. 2182) über die Einstellung der Bearbeitung von Namensänderungsangelegenheiten Fortgang zu geben.

An die Landräte und die ihnen gleichgestellten Behörden.

Nachrichtlich an den Stellvertreter des Führers, das Oberkommando der Wehrmacht, den Reichsminister der Justiz durch Abdruck. — RMBliV. S. 313. —

1) Vgl. RMBliV. 1938 S. 76.

Veröffentlicht.

Breslau, den 29. Februar 1940.

KA. I. 328/40. **Der Landrat.**

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 17. August 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Werbet für Euer Heimatblatt, den „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend".

Volksgenosse, willst Du nicht auch etwas zur Verschickung unserer erholungsbedürftigen Mütter beitragen? — Wenn ja — dann werde Mitglied der NSV.!

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbruck (bez. Dresden)

37]

Heycken setzte sich an ihre Seite und sang ein anderes Lied, das noch süßer klang und zärtlich war wie ein Liebeslied. Marlene lauschte und achtete der Gefahr nicht, die der Mann mit diesem Lied heraufbeschwor, dessen fremden Laute sie nicht verstand. Aber sie fühlte ihren Sinn. Sie wollte an ihren Mann denken, doch die weiche Stimme neben ihr verdrängte sein Bild.

Herbert Heyckens Augen hingen an ihrem Antlitz, das bloß in der Dunkelheit leuchtete. In fremden Worten besang er die Schönheit der Frau:

Ich wußte nicht, daß deine Lippen lauteres Gold sind,
Sicheln von Monden aus Paradiesen,
und daß sie klingen, wenn du sprichst.
Auf silbernen Füßen kommen deine Worte
und wandeln mein Herz zu einer stillen, weißen Blüte.
Ich träume in deinen Händen ...
draußen in der Welt singen vieltausend Brunnen,
und fern, ganz fern verrinnen die Stunden
wie Regen in einer warmen Nacht ...

Die singende Stimme brach ab. Schritte näherten sich, und jemand fragte: „Stören wir?"

Heycken erhob sich, und auch Marlene richtete sich auf.

„Machen Sie Licht, Doktor", sagte die Stimme. Gleich darauf flammte die Deckenbeleuchtung auf.

Marlene schloß geblendet die Augen. Sie hatte den Schiffsarzt und seinen Begleiter, Professor Roberti, erkannt, der nach Bombay reiste.

„Wir wollten Sie an unser Bordfest erinnern, gnädige Frau", sagte Dr. Bretz, und sein Blick ruhte voller Mißtrauen auf Herbert Heycken. „Sie wissen doch, daß Sie mir einen Tanz versprochen haben?"

„Ich weiß es und halte mein Wort", antwortete Marlene.

„Aber mir gehört der erste Walzer!" bat Heycken und sprang sofort zu, als er sah, daß die junge Frau aufstehen wollte. Er nahm ihr die Decke von den Knien und reichte ihr seine Hand.

„Danke!" Marlene stand nun zwischen Heycken und dem Arzt. Es war gut, daß die beiden Männer gekommen waren. Die Verzauberung war fort. Erst jetzt fühlte sie, wie sehr sie ihr schon verfallen gewesen war.

„Und was bleibt für mich übrig?" fragte Professor Roberti. „Gar so alt bin ich noch nicht, daß ich es nicht auch wagen dürfte, das Tanzbein zu schwingen. Oder trauen Sie es mir nicht zu, gnädige Frau?"

„Ich traue Ihnen alles zu, Herr Professor", erwiderte Marlene und lachte, als der Herr ein belustigtes „Oho!" hören ließ.

Sie gingen gemeinsam von Deck, und die Herren begleiteten die junge Frau bis zu ihrer Kabine.

„Wann darf ich Sie abholen?" fragte Heycken leise, als er sich von Marlene verabschiedete.

„In einer halben Stunde."

Dr. Bretz, der abseits stand und auf Heycken wartete, verspürte eine eifersüchtige Regung. Schon zehnmal hatte er es verwünscht, diese Fahrt als Schiffsarzt mitmachen zu müssen und nicht als Passagier. Oh, es waren viele Bewerber um die Gunst der blonden Frau an Bord, aber keiner war so gefährlich wie dieser Heycken. Nur gut, daß Frau Eisenlohr ihren Mann zu lieben schien. Wohl bevorzugte sie Heycken, doch irgendeine Neigung, ein Verliebtsein, hatte der Arzt trotz schärfster Beobachtung nicht an ihr entdecken können, und das tröstete ihn.

An diesem Abend, an dem in dem großen Festsaal des Schiffes alle Lichtkronen brannten, war Marlene eine der reizvollsten und begehrtesten Tänzerinnen, darüber waren sich alle Männer an Bord klar. Wohl befanden sich noch schönere und elegantere Frauen in dem festlichen Raum, die ihr an Temperament und gesellschaftlicher Gewandtheit überlegen waren, aber keine von ihnen hatte diese klare, lichte durchsichtige Reinheit, die nicht flirten und locken konnte, die sich gab, wie sie war: einfach, offen, herzlich und wahr.

Marlene fühlte, daß viele Augen ihr folgten. Es war wie ein Rausch leisen Triumphes in ihr, der sie glücklich und heiter stimmte. Nach langer Zeit wichen zum erstenmal wieder der Ernst und die Traurigkeit von ihr. Sie wollte fröhlich sein, wollte alles Gewesene vergessen. Daß Heyckens Augen sie suchten, wenn sie mit einem andern tanzte, daß er sie bewunderte und im Grunde niemandem gönnte, bemerkte sie wohl. Oft ließ sie ihn absichtlich stehen und warten. Heute spielte sie. Heute war sie die Überlegene. Ihr Gesicht leuchtete in Gesundheit und Lebensfreude, ihr Körper schwang im Rhythmus des Tanzes.

„Sehen Sie, Herr Kapitän", sagte Professor Roberti zu dem Schiffsgewaltigen, „so habe ich alter Schwärmer mir immer den Typ der deutschen Frau vorgestellt. Frau Eisenlohr verkörpert ihn, und das ist das schönste Erlebnis dieser Reise. Wie oft haben mir junge Männer schon gesagt, daß blonde Mädchen und Frauen langweilig wären. Sie hätten kein Feuer und blieben kühl, wo sie warm sein sollten. Frau Eisenlohr straft sie Lügen. Was kühl an ihr scheint, ist das gesunde Gefühl für Anstand und Würde. Wenn sie aber warm wird, dann strömt ihr die Wärme aus dem Herzen und nicht aus den Sinnen."

Der Kapitän lachte. „Sie sind der reinste Frauenlob, Herr Professor. Frau Eisenlohr scheint es Ihnen angetan zu haben?"

„Hat sie auch, und deshalb ärgert es mich, daß sie jetzt dieser kleine, windige Medizinmann, Ihr Schiffsdoktor, den blonden Hünen ausgespannt hat. Dieser schwarzhaarige Knirps paßt nicht zu ihr, das müssen Sie doch zugeben. Heycken scheint übrigens ebenso zu denken. Sehen Sie nur, wie wütend er den beiden nachschaut."

Professor Roberti lachte und stand auf. Geschickt schlängelte er sich durch die tanzenden Paare und verstand es ein zurichten, in Marlenes Nähe zu gelangen.

Neue Reichskleiderkarte bereits ab 1. September.

Beweise deutscher Wirtschaftsstärke: Zweimonatige Zusatzversorgung in Textilien durch Vorverlegung der Laufzeit, höhere Punktzahl, Verlängerung der alten Karte und verbesserte Bezugsmöglichkeiten.

Nach wochenlangen Beratungen eines aus den beteiligten Wirtschafts- und Konsumentenkreisen zusammengesetzten Ausschusses ist die zweite Reichskleiderkarte fertiggestellt worden, die vom 1. September 1940 bis 31. August 1941 gilt. Die Ausgabe der neuen Kleiderkarte erfolgt ab 1. September d. J.

Ihre Hauptmerkmale, die zugleich als überzeugender Beweis für die wirtschaftliche Stärke des Großdeutschen Reiches im Kriege gelten können, sind einmal die Vorverlegung ihrer Laufzeit — die alte Kleiderkarte war bis zum 31. Oktober 1940 ausgestellt — wodurch der Verbraucher eine zusätzliche Versorgung in Textilien für volle zwei Monate erhält, und zweitens eine wesentliche Verbesserung der Bezugsmöglichkeiten. Von größter Wichtigkeit ist daneben, daß die Gültigkeit der alten Reichskleiderkarte bis zum 31. März 1941 verlängert wird, so daß kein Verbraucher, der Punkte gespart hat, gezwungen ist, sich jetzt sofort mit Textilwaren einzudecken, um seine Punkte nicht zu verlieren. Die durchaus befriedigende und planmäßige Gestaltung der Rohstofflage im Textilsektor hat die Grundlage für die bessere Ausstattung der neuen Kleiderkarte gegeben, nachdem sich bereits die alte Karte als ein voller Erfolg erwiesen und überall das Gefühl für die Gerechtigkeit der Verteilung vertieft hat. Die neue Reichskleiderkarte umfaßt 150 Punkte gegen 100 der alten Karte, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine ganze Reihe von Artikeln mit höherer Punktzahl, andere dagegen mit niedrigerer Punktzahl bewertet werden. Die Änderungen sind aus Gründen einer ausgleichenden Gewichtsgerechtigkeit und zur Erleichterung des Wiederbeschaffungsprogramms erfolgt.

So sieht die zweite Reichskleiderkarte aus!

Dieses Mal 150 Punkte. — 4 Bewertungsgruppen je nach der Spinnstoffzusammensetzung.

Die zweite Reichskleiderkarte wird, wie die erste, ausgegeben für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben (diesmal bis zum vollendeten 15. Lebensjahr) und für das Kleinkind (2. und 3. Lebensjahr). Die Gesamtzahl der Punkte ist auf 150 erhöht worden. Außerdem unterscheidet sich die neue Reichskleiderkarte von der alten im wesentlichen dadurch, daß vier Rubriken für die Bewertung je nach der Spinnstoffzusammensetzung eingeführt worden sind. Die erste Rubrik umfaßt die Waren, bei deren Punktbewertung kein Unterschied bezüglich der Spinnstoffzusammensetzung gemacht wird. In Spalte II werden die wollenen und wollhaltigen Waren, in Spalte III die kunstseidenen und kunstseidenhaltigen und in Spalte IV die Spinnstoffwaren aus anderen Stoffen aufgeführt.

Bei der Punktbewertung in jeder Stoffgruppe ist von einem Durchschnittsgewicht ausgegangen worden. Dabei sind wollene Stoffe, die bisher bis 94 Zentimeter Breite mit 14 und über 94 Zentimeter Breite mit 18 Punkten bewertet wurden, auf 16 Punkte bei 143 Zentimeter Fertigbreite heruntergesetzt worden. Kunstseidene und kunstseidenhaltige Stoffe sind entsprechend ihrem geringeren Gewicht und weil sie aus einheimischen Rohstoffen hergestellt und reichlicher vorhanden sind, mit 6 Punkten je Meter in der Normalbreite von 90 Zentimeter gegenüber früher 8 Punkten bewertet worden. Alle übrigen Stoffe, die bisher mit 8 Punkten bis 94 Zentimeter Breite bewertet waren, sind bis zur Breite von 90 Zentimeter mit der gleichen Punktzahl angesetzt.

Die Anzahl der auf Kleiderkarte zu kaufenden Waren ist erheblich vergrößert worden. Eine Reihe von weniger gefragten Waren, die aus Raumgründen auf der Kleiderkarte nicht aufgeführt werden konnten, sind in einem Katalog zur zweiten Reichskleiderkarte aufgenommen worden, der bei allen Einzelhandelsgeschäften vom Verbraucher eingesehen werden kann und in einer so großen Auflage gedruckt wird, daß der Verbraucher sich diesen kleinen Katalog ohne große Unkosten beschaffen kann. Auch in der neuen Kleiderkarte ist eine Vorgriffsmöglichkeit auf noch nicht fällige Kleiderkartenabschnitte für den Erwerb von Großstücken vorgesehen. Ebenfalls haben die neuen Kleiderkarten Sonderabschnitte, auf die zusätzlich Spinnstoffwaren nach besonderer Bekanntmachung abgegeben werden können. Ferner sind für Nähmittel vier Sonderabschnitte mit bestimmten Fälligkeitsterminen vorgesehen. Auf die Männer- und Frauen-Karte gibt es jetzt je ein Paar Strümpfe zur Normalpunktzahl mehr. Die zusätzlichen zwei Paar Strümpfe oder Socken bei Männern und Frauen werden nicht mehr mit doppelten, sondern nur noch mit 1½fachen Punktzahlen bewertet.

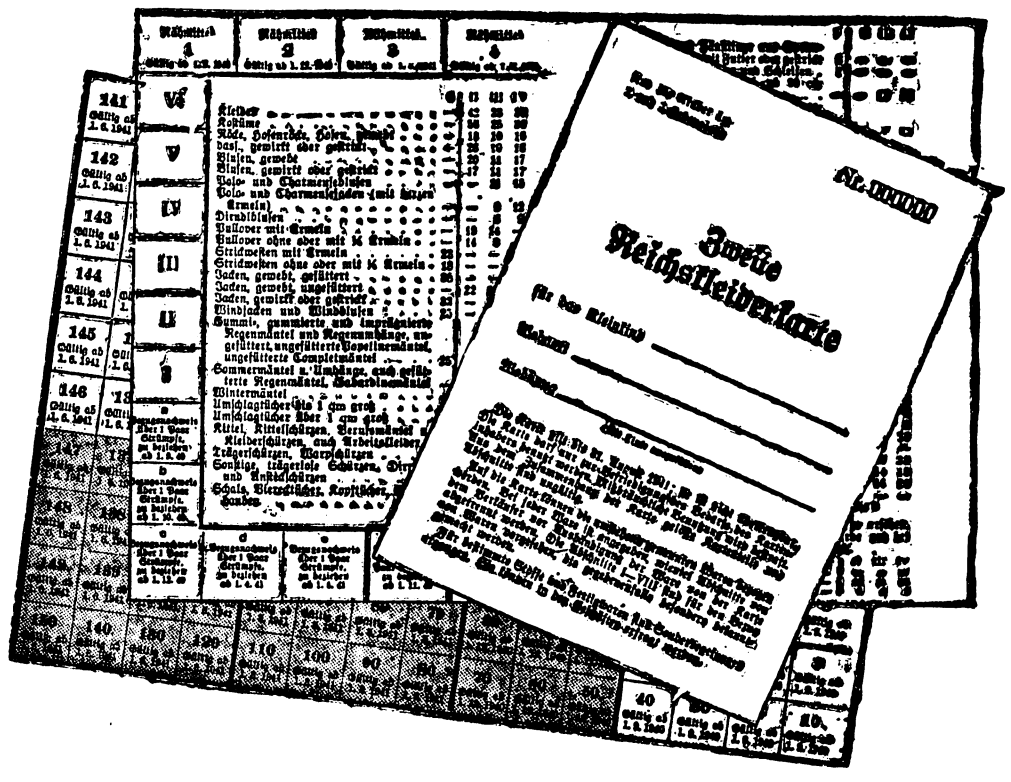
Die Fälligkeiten der neuen Reichskleiderkarte sind folgende: 40 Punkte ab 1. September 1940, 30 Punkte ab 1 Dezember 1940, je 40 Punkte ab 1. März und 1. Juni 1941. Wichtig ist endlich, daß die alte Kleiderkarte bis 31. März 1941 gilt. Wenn bei der alten Kleiderkarte nicht mehr genügend Punkte für den Kauf eines bestimmten Gegenstandes vorhanden sind, kann die neue Kleiderkarte mit verwendet werden.

Die Reichskleiderkarte für Frauen.

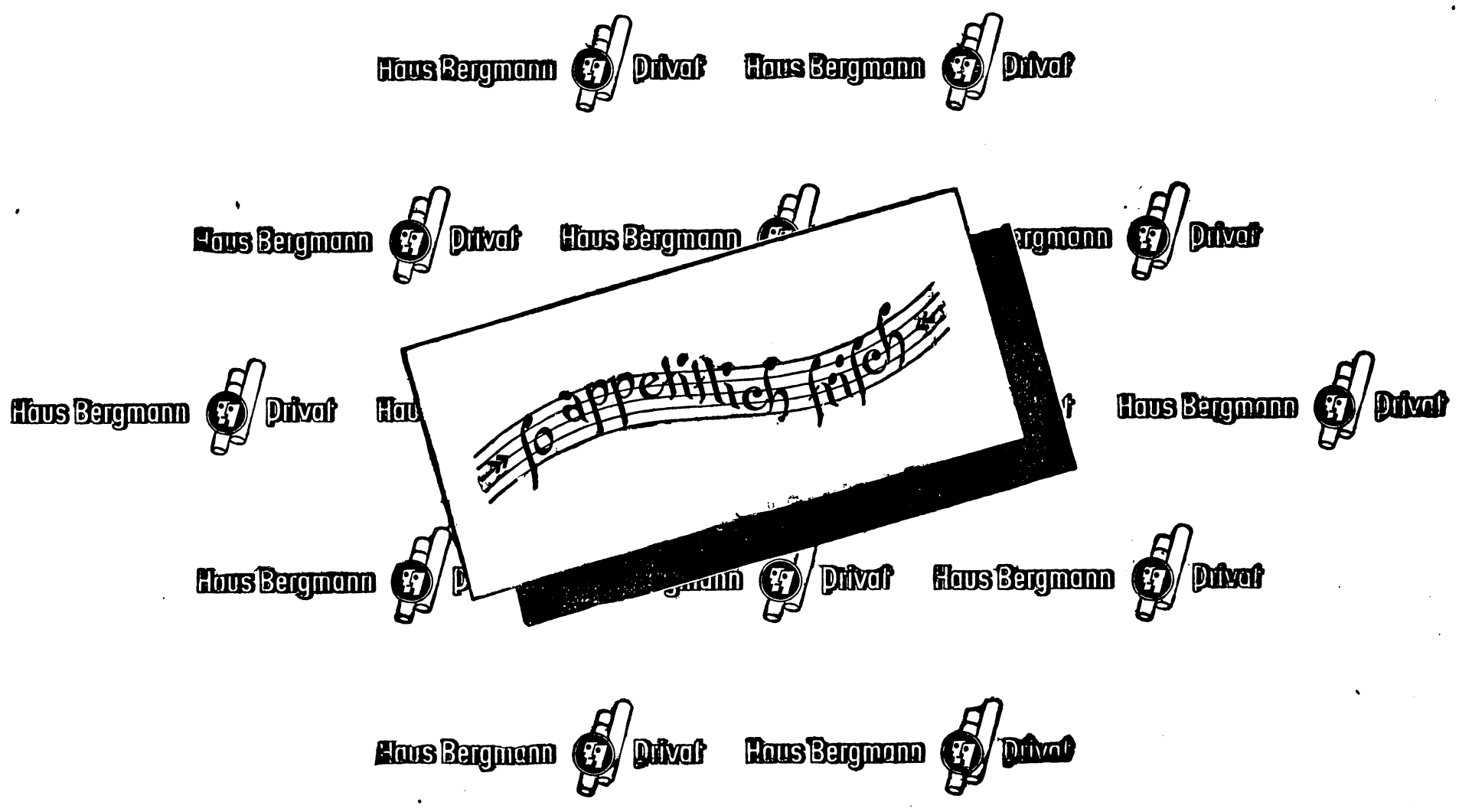
Auf der Frauen-Kleiderkarte ist das Wollkleid von 40 auf 42 Punkte erhöht worden, ebenso sind wollhaltige Kostüme, Komplets und Jacken höher bewertet worden, während alle kunstseidenen Stoffe und alle Fertigkleidungsstücke erheblich niedriger bepunktet sind. Der Frauen-Wintermantel kann nunmehr auch auf Kleiderkarte zu 75 Punkten bezogen werden. Auch das Umschlagtuch kann auf Kleiderkarte gekauft werden. Beides wird auch weiterhin auf Bezugschein bei nachgewiesenem Bedarf ohne Abtrennung von Kleiderkartenabschnitten abgegeben. Söckchen können ohne Abtrennung des Strumpfabschnittes zu 3 Punkten bezogen werden.

Die Punkttabelle sieht folgendermaßen aus:

	I	II	III	IV
Kleider	—	42	23	30
Kostüme	—	56	25	36
Röcke, Hosenröcke, Hosen, gewebt	—	18	10	16
Röcke, gewirkt oder gestrickt	—	26	10	16
Blusen, gewebt	—	20	11	17
Blusen, gewirkt oder gestrickt	—	17	11	17
Polo- und Charmeuseblusen	—	—	11	15
Polo- und Charmeusejacken (mit kurzen Ärmeln)	—	—	9	12
Dirndlblusen	—	—	6	9
Pullover mit Ärmeln	—	19	14	—
Pullover ohne oder mit ¼ Ärmeln	—	14	9	—
Strickwesten mit Ärmeln	23	—	—	—
Strickwesten ohne oder mit ¼ Ärmeln	18	—	—	—
Jacken, gewebt, gefüttert	38	—	—	—
Jacken, gewebt, ungefüttert	—	22	13	20
Jacken, gewirkt oder gestrickt	33	—	—	—
Windjacken und Windblusen	25	—	—	—
Gummi-, gummierte und imprägnierte Regenmäntel und Regenumhänge, ungefüttert, ungefütterte Popelinemäntel, ungefütterte Completmäntel	25	—	—	—
Sommermäntel und Umhänge, auch gefütterte Regenmäntel, Gabardinemäntel	—	50	45	45
Wintermäntel	—	75	40	75
Umschlagtücher bis 1 qm groß	—	12	6	10
Umschlagtücher über 1 qm groß	—	25	12	20
Kittel, Kittelschürzen, Berufsmäntel und Kleiderschürzen, auch Arbeitskleider	—	42	23	30



Die Aufnahme zeigt rechts die Karte für das Kleinkind von zwei bis drei Jahren, links einen Ausschnitt für die Einteilung der Frauenkarte, darunter die Punktabschnitte. (Weltbild-Wagenborg-M.)



2494 Universitätsbibliothek

	I	II	III	IV
Trägerschürzen, Warpschürzen	—	—	10	12
Sonstige trägerlose Schürzen, Dirndl- u. Ansteckschürzen	—	—	7	10
Schals, Vierecktücher, Kopftücher, Erntehauben	—	6	4	4
Handschuhe und Fäustlinge aus Spinnstoffen, gewirkt mit Futter od. gestrickt	3	—	—	—
Krawatten, Querbinder und Schleifen	1	—	—	—
Taghemden mit Vollachsel, ab 90 cm Gesamtlänge, gewebt	—	—	13	20
Taghemden mit Trägern, auch alle gewirkten oder gestrickten Taghemden, ab 90 cm Gesamtlänge	—	12	7	12
Hemdchen unter 90 cm Gesamtlänge auch Unterjacken, gewirkt oder gestrickt	—	10	6	10
Hemdchen unter 90 cm Gesamtlg., gewebt	—	—	6	12
Nachthemden	—	—	16	22
Schlafanzüge	—	—	24	30
Nachtjacken	—	—	11	18
Hemdhosen, gewirkt oder gestrickt	7	—	—	—
Hemdhosen, gewebt	—	—	8	14
Hemdhosen, plattiert	—	—	8	10
Schlüpfer und Beinkleider (soweit keine Sonderregelung)	—	12	7	7
Höschen unter 50 cm Gesamtlänge, gewirkt oder gestrickt	—	9	6	6
Höschen unter 50 cm Gesamtlg., gewebt	—	—	6	10
Unterkleider (soweit keine Sonderregelg.)	—	21	9	17
Unterröcke jeder Art	—	14	7	14
Büstenhalter	3	—	—	—
Strumpfhaltergürtel	4	—	—	—
Hüfthalter (Mieder)	10	—	—	—
Büstenmieder (Korseletts)	14	—	—	—
Strümpfe	4	—	—	—
Söckchen	3	—	—	—
Turn- und Sporthemden	—	—	5	6
Turn- und Sporthosen	—	—	5	8
Badeanzüge	—	15	12	15
Bademäntel	30	—	—	—
Trainingsanzüge	—	—	30	38
Trainingshosen, Eislaufhosen	—	—	14	18
Trainingsjacken	—	—	16	20
Taschentücher	1	—	—	—
Strick- und Handarbeitsgarne 100 g	4 bis 6			

Die Reichskleiderkarte für Männer.

Bei der Männer-Kleiderkarte ist der Anzug von 60 auf 80 Punkte erhöht worden. Der Wintermantel kann nunmehr auch gegen 120 Punkte auf Kleiderkarte gekauft werden. Gleichzeitig kann der Wintermantel aber wie bisher bei Nachweis des Bedarfs auf Bezugschein ohne Abgabe von Kleiderkartenabschnitten bezogen werden. Wer also trotz des hervorragenden Zustandes seines Mantels gesteigerten Wert auf die Anschaffung eines zweiten Mantels legt, muß dafür 120 Punkte seiner Kleiderkarte hergeben; nur das Vorhandensein eines sehr schlechten oder gar keines Wintermantels ist die Voraussetzung für Gewährung eines Bezugsscheins. Es kann ferner in Zukunft auf die Männer-Kleiderkarte Meterware bezogen werden, was bei der alten Kleiderkarte nicht möglich war.

	I	II	III	IV
Anzüge, dreiteilig (mit Weste)	80	—	—	—
Sakkos, Janker gefüttert	42	—	—	—
Sakkos, Janker halbgefüttert	39	—	—	—
Janker, Jacken (Sommertrachtenjacken, Leinen-, Wasch-, Sommerzwirn- und Lüsterjoppen, Sommerlodenjoppen und Jacken) ungefüttert	—	28	17	25
Hosen	28	—	—	—
Stoffwesten	10	—	—	—
Pullover mit Ärmeln	21	—	—	—
Pullover ohne Ärmel	16	—	—	—
Strickwesten mit Ärmeln	28	—	—	—
Strickwesten ohne Ärmel	21	—	—	—
Berufsjacken, gewirkt oder gestrickt	44	—	—	—
Windjacken und Windblusen	25	—	—	—
Gummimäntel, Gummiumhänge, Mäntel und Umhänge aus Oltuch u. ä.	25	—	—	—
Popelinemäntel ungefüttert	35	—	—	—
Lodenmäntel, Lodenkoten und Pelerinen	56	—	—	—
Winterjoppen, Lodenjoppen	60	—	—	—
Wintermäntel	120	—	—	—
Sonstige Mäntel	65	—	—	—
Arbeitsschürzen	—	—	5	8
Schals, Vierecktücher	—	6	4	4
Handschuhe und Fäustlinge aus Spinnstoffen gewirkt mit Futter od. gestrickt	5	—	—	—
Krawatten, Querbinder und Schleifen	1	—	—	—
Arbeitshemden (ohne Kragen)	—	22	14	19
Taghemden (Oberhemden, sog. Sporthemden, Hemden mit Halsbund) auch mit einem zugehörigen Kragen	—	24	15	20
Polo- u. Charmeusehemden m. lg. Ärmeln	—	—	12	15
Polo- u. Charmeusehemden m. k. Ärmeln	11	—	—	—
Polo- u. Charmeusejacken m. k. Ärmeln	9	—	—	—
Nachthemden	—	—	19	30
Schlafanzüge	—	—	29	45
Unterhemden (ohne Halsbund), Unterjacken, mit Ärmeln	—	14	11	14
Netzunterhemden und Netzunterjacken	—	7	6	7
Unterhosen, lang und ¾-lang	—	14	11	14
Unterhosen, kurz	—	10	8	10
Netzunterhosen, kurz	—	7	6	7
Hemdhosen	—	14	11	14
Netzhemdhosen	—	11	9	11
Kragen	1	—	—	—
Socken, gestrickt	6	—	—	—
Socken, gewirkt	4	—	—	—
Strümpfe, gestrickt, Sportstrümpfe und Sportstutzen	8	—	—	—
Strümpfe, gewirkt	5	—	—	—
Turnhemden jeder Art, Grubenhemden und -jacken	—	—	5	6
Turn- und Sporthosen	—	—	5	8
Badehosen, auch Dreieckhosen	—	9	6	6
Badeanzüge	—	15	12	15
Bademäntel	30	—	—	—
Trainingsanzüge	—	—	30	38
Trainingshosen, Eislaufhosen	—	—	14	18
Trainingsjacken	—	—	16	20
Taschentücher	1	—	—	—
Strick- und Handarbeitsgarne 100 g	4 bis 6			

Die Karte für Knaben und Mädchen.

Die Kleiderkarte für Knaben und Mädchen wird bis zum vollendeten 15 Lebensjahre ausgegeben. Vom vollendeten 13 bis zum vollendeten 18. Lebensjahre erhalten die Knaben und Mädchen auf Antrag, jedoch ohne Prüfung, eine zusätzliche Kleiderkarte von 50 Punkten für die Knaben und 40 Punkten für die Mädchen. Diese Zusatzkarten werden so rechtzeitig ausgegeben, daß sie spätestens am 1. März 1941 in den Händen der Verbraucher sind. Die zur Zeit geltende Regelung für Übergrößen bleibt bestehen. Auf den Kleiderkarten für Knaben und Mädchen sind sieben Bezugsnachweise für je ein Paar Socken oder Strümpfe vorgesehen, die zusammen mit den Punktabschnitten abgetrennt werden müssen. Der Knabenanzug ist auf 50 Punkte erhöht — entsprechend die übrigen Teile der Oberkleidung. Auch die übrigen Positionen sind zum Teil erhöht worden, was aber ausgeglichen wird durch die Erhöhung der Punktzahl von 100 auf 150 Punkte und durch die zusätzliche Kleiderkarte vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Bei der Mädchen-Kleiderkarte wirkt sich die Punktermäßigung für Kunstseide zum Teil erheblich aus, während für die wollhaltigen Kleidungsstücke eine Erhöhung eingetreten ist.

Die Tabelle für Mädchenbekleidung.

	I	II	III	IV
Kleider	—	24	13	20
Röcke, Leibchenröcke, Hosenröcke, Hosen gewebt	—	11	7	10
Röcke, Leibchenröcke, Hosenröcke, Hosen gewirkt oder gestrickt	—	16	7	10
Blusen, auch gewirkt oder gestrickt	—	9	7	9
Dirndlblusen	—	—	4	5
Polo- u. Charmeusehemden oder Blusen	—	—	7	9
Polo- und Charmeusejacken mit kurzen Ärmeln	6	—	—	—
Spielhöschen	—	—	6	8
Schürzen	—	—	8	10
Dirndlschürzen	—	—	3	5
Pullover, Strickwesten, mit Ärmeln	—	14	8	14
Pullover, Strickwesten, ohne oder mit ¼ Ärmel	—	11	6	11
Jacken aus Wolle und wollhaltig, gefüttert, gewebt	33	—	—	—
Jacken, ungefüttert, auch gewirkt oder gestrickt	—	21	11	16
Janker, auch gewirkt oder gestrickt	—	21	11	16
Kletterwesten	15	—	—	—
Windjacken und Windblusen	15	—	—	—
Gummi-, gummierte und imprägnierte Regenmäntel und Regenumhänge ungefüttert, ungefütterte Popelinemäntel	18	—	—	—
Sommermäntel, auch Umhänge und gefütterte Regenmäntel	—	37	18	23
Wintermäntel	37	—	—	—
Gamaschenanzüge	40	—	—	—
Gamaschenhosen	16	—	—	—
Gestrickte Mützen	—	4	3	4
Schals, Vierecktücher und Erntehauben	—	6	4	4
Handschuhe, auch Fäustlinge aus Spinnstoffen, gewirkt mit Futter od. gestrickt	2	—	—	—
Krawatten, Querbinder und Schleifen	1	—	—	—
Taghemden, gewebt	—	—	6	10
Taghemden, gewirkt oder gestrickt	5	—	—	—
Nachthemden	—	—	10	17
Schlafanzüge, gewebt	—	—	20	25
Schlafanzüge, gewirkt oder gestrickt	16	—	—	—
Unterjacken jeder Art	—	6	5	6
Hemdhosen, gewebt	—	—	6	11
Hemdhosen, gewirkt oder gestrickt	6	—	—	—
Schlüpfer und sonstige Beinkleider auch gewirkt oder gestrickt	—	7	4	6
Unterkleider und Unterröcke (soweit keine Sonderregelung)	—	10	7	10
Leibchen, Strumpfhaltergürtel	3	—	—	—
Strumpfhalterhemden	5	—	—	—
Strümpfe aller Art	4	—	—	—
Söckchen	2	—	—	—
Turnhemden	5	—	—	—
Turnhosen	—	—	5	8
Badeanzüge	—	8	7	8
Bademäntel	15	—	—	—
Trainingsanzüge	—	—	16	20
Trainingshosen, Eislaufhosen	—	—	9	11
Trainingsjacken	—	—	7	9
Taschentücher	1	—	—	—
Strick- und Handarbeitsgarne	4 bis 6			

Die Tabelle für Knabenbekleidung.

	I	II	III	IV
Anzüge, dreiteilig (mit Weste)	50	—	—	—
Anzüge, zweiteilig	40	—	—	—
Jacken, Joppen, Janker, gefüttert, auch gewirkt oder gestrickt	26	—	—	—
Jacken, Joppen, Janker, ungefüttert, auch gewirkt oder gestrickt	—	14	9	14
Hosen, auch gewirkt oder gestrickt	14	—	—	—
Leibchenhosen, Anknöpfer, auch gewirkt oder gestrickt	9	—	—	—
Waschanzüge	—	—	14	18
Waschhosen	—	—	5	8
Waschblusen	—	—	6	9
Waschjanker und -jacken	—	—	11	17
Spielhöschen	—	—	6	8
Schürzen	—	—	3	5
Pullover, Strickwesten mit Ärmeln	14	—	—	—
Pullover, Strickwesten ohne Ärmel	11	—	—	—
Kletterwesten	15	—	—	—
Windjacken und Windblusen	15	—	—	—
Gummi- und gummierte Mäntel und Umhänge	18	—	—	—
Lodenmäntel, Lodenkoten und Lodenumhänge	44	—	—	—
Sommer- und Übergangsmäntel	—	50	27	42
Wintermäntel	50	—	—	—
Gamaschenanzüge	40	—	—	—
Gamaschenhosen	16	—	—	—
Gestrickte Mützen	—	4	3	4
Schals, Vierecktücher	—	6	4	4
Handschuhe, auch Fäustlinge aus Spinnstoffen, gewirkt mit Futter od. gestrickt	2	—	—	—
Krawatten, Querbinder, Schleifen	1	—	—	—
Taghemden aus Geweben (Oberhemden, sog. Sporthemden u. sonstige Hemden mit Halsbund), auch mit einem dazugehörigen Kragen	—	20	11	18
Taghemden, gewirkt	—	—	11	18
Polo- und Charmeusehemden	—	—	7	9
Polo- und Charmeusejacken (mit kurzen Ärmeln)	6	—	—	—
Nachthemden	—	—	10	17
Schlafanzüge aus Geweben	—	—	20	25
Schlafanzüge, gewirkt oder gestrickt	16	—	—	—
Unterhemden (ohne Halsbund), Unterjacken	6	—	—	—
Netzjacken	4	—	—	—
Unterhosen, lang oder ¾-lang	9	—	—	—
Unterhosen, kurz, Schlüpfer	6	—	—	—
Netzunterhosen, kurz	4	—	—	—
Hemdhosen	9	—	—	—
Netzhemdhosen	8	—	—	—
Leibchen	3	—	—	—
Kragen	1	—	—	—
Söckchen	2	—	—	—
Kinderstrümpfe aller Art	4	—	—	—
Sonstige Strümpfe	8	—	—	—
Socken, gestrickt	6	—	—	—
Socken, gewirkt	4	—	—	—
Turnhemden	5	—	—	—
Turnhosen	—	—	5	8
Badehosen, auch Dreieckhosen	—	4	3	4
Badeanzüge	—	8	7	8
Bademäntel	15	—	—	—
Trainingsanzüge	—	—	16	20
Trainingshosen, Eislaufhosen	—	—	9	11
Trainingsjacken	—	—	7	9
Taschentücher	1	—	—	—
Strick- und Handarbeitsgarne 100 g	4 bis 6			

Die Kleiderkarte für das Kleinkind.

Die Kleinkinder-Karte hatte bisher nur 70 Punkte. Die neue Kleiderkarte hat 150 Punkte. Wegen ihres Gewichtes und des Stoffverbrauches sind viele Artikel für das Kleinkind in der Punktbewertung erhöht worden. Diese Erhöhung wird aber durch die starke Vermehrung der Gesamt-Kleiderkartenpunkte von 70 auf 150 mehr als ausgeglichen.

	I	II	III	IV
Anzüge, zweiteilig, wollhaltig, gewirkt od. gestrickt (Winteranzüge) je ein Teil = 9 Punkte	18	—	—	—
Anzüge, zweiteilig, wollhaltig, gewebt, je ein Teil = 12 Punkte	24	—	—	—
Kleidchen, wollhaltig, auch gewirkt oder gestrickt (Winterkleidchen), auch gestrickte Spielanzüge	15	—	—	—
Röcke, auch Falten- und Strickröcke	—	6	4	5
Anzüge, zweiteilig, nicht wollhaltig, gewirkt oder gestrickt (Sommeranzüge), je ein Teil = 6 Punkte	12	—	—	—
Anzüge, zweiteilig, nicht wollhaltig, gewebt, je ein Teil = 6 bzw. 9 Punkte	—	—	12	18
Kleidchen, nicht wollhaltig, auch gewirkt oder gestrickt (Sommerkleidchen), auch gestrickte Spielanzüge	—	—	7	12
Spiel- und Luftanzüge, gewebt	—	—	8	10
Knabenschürzen	—	—	3	4
Mädchenschürzen	—	—	4	6
Blusen, auch Waschblusen	—	4	3	4
Oberjacken und Janker	—	8	6	8
Leibchen (Oberkleidung)	—	4	3	4
Pullover, Strickwesten, mit Ärmeln	—	11	6	11
Pullover, Strickwesten, ohne oder mit ¼ Ärmeln	—	8	5	8
Überziehhöschen, Trägerhöschen	—	9	8	9
Überziehjäckchen	6	—	—	—
Mäntel	—	20	17	20
Gamaschenanzüge	24	—	—	—
Gamaschenhosen	11	—	—	—
Gestrickte Mützen	2	—	—	—
Schals	—	3	2	2
Handschuhe und Fäustel	1	—	—	—
Hemden, auch Polo- und Charmeusehemden u. -jacken, Unterhemden u. -jacken	—	5	3	5
Nachthemden	—	—	7	11
Schlafanzüge und Schlafsäcke	—	—	11	18
Hemdhosen	—	6	3	6
Kinderjäckchen, gewirkt oder gestrickt	3	—	—	—
Schlüpfer und Unterziehhöschen	2	—	—	—
Unterkleider, Unterröcke, auch gewirkt od. gestrickt	—	6	3	6
Leibchen (Unterkleidung), auch gewirkt od. gestrickt, Strumpfhalterhemdchen	—	3	2	3
Strümpfe jeder Art	3	—	—	—
Söckchen jeder Art	—	2	1	2
Badeanzüge	—	5	4	5
Trainingsanzüge	—	—	10	12
Trainingshosen	—	—	5	6
Trainingsjacken	—	—	5	6
Taschentücher	1	—	—	—
Strick- und Handarbeitsgarne 100 g	4 bis 6			

Die Säuglingskarten

werden bis auf weiteres mit der gleichen Punktzahl und der gleichen Bewertung ausgegeben, mit der einen Änderung, daß für das zweitgeborene Kind in Zukunft nicht 30, sondern 60 Punkte gegeben werden.

Neben der Reichskleiderkarte läuft noch eine Versorgung mit Arbeits- und Berufskleidung. Berufskleidung wird auf Bezugschein ohne Anrechnung auf die Kleiderkarte, die Arbeitskleidung (d. i. solche Kleidung, die auch außerhalb der Arbeit getragen werden kann) unter Anrechnung von 1/3 der Reichskleiderkartenabschnitte abgegeben.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues vom Zoo.

Geboren wurden: ein weibliches Yak-Kalb. Der Yak ist bekanntlich in allen Hochländern Tibets und in den dort angrenzenden Gebieten nicht nur als Wildrind, sondern auch als nützliches und wichtiges Haustier heimisch. Erbrütet wurden: 2 Felsen-Tauben (Vogelhaus). Durch Tausch erworben wurde ein prächtiger Steinadler, der z. Zt. noch im Jugendgefieder ist.

Es dürfte nur wenigen Besuchern des Gartens bekannt sein, daß der Zoo unter seinen Pfleglingen auch Tiere aufweist, die seit altersher dem Menschen sozusagen als „Riechstoff-Lieferanten" dienen. Erwähnt sei beispielsweise das Nilkrokodil, das — neben Brillenkaiman und Schakaré — den „Alligator-Moschus" liefert. Er stammt aus am Unterkiefer und an der Kloake sitzenden Drüsen dieser Tiere. Der „Alligator-Moschus" des Nilkrokodils wird für Haar- und Körpersalben besonders von den Nubierinnen geschätzt, aber auch sonst im Sudan hoch bewertet. Ein anderer Riechstoff-Lieferant ist die Bisamratte, von der als Drüsensekret „Bisam-Moschus" (ein heller, öliger Duftstoff) gewonnen wird und in Nordamerika in Parfüm-Fabriken als amerikanischer Moschus Verwendung findet. Schließlich sei die afrikanische Zibet-Katze als Hauptlieferant des „Zibet" erwähnt, das besonder im Orient als Parfüm eine Rolle spielt und auch sonst in der Duftmittel-Fabrikation gebraucht wird.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Todesopfer einer weit verbreiteten Unsitte.

Wieder einmal hat die Unsitte, daß Radfahrer sich an Lastautos anhängen, ein junges Menschenleben vernichtet. Der 15 Jahre alte kaufmännische Lehrling Reinhard Schmidt, der von einer Ferientour zurückkam und am Sonnabend seinen Dienst in einem Schweidnitzer Geschäft in der Hohstraße antreten sollte, hing sich mit seinem Fahrrade auf der Straße zwischen Striegau und Schweidnitz, in der Nähe des Dorfes Jauernick, an den Lastzug eines Dominiums, der aus der Zugmaschine und zwei Anhängern bestand. Der Jugendliche hatte sich an dem ersten Anhänger festgehalten und ließ sich ziehen. Dabei geriet das Fahrrad in ein Schlagloch, Schmidt stürzte und die Räder des zweiten Anhängers gingen dem Unglücklichen über die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bodo-Zimmermann-Ausstellung in Würzburg.

Zur Zeit findet in Würzburg eine Ausstellung von Holzschnitten des Schweidnitzer Künstlers Bodo Zimmermann statt, der eine zweite von Studienblättern des Künstlers folgen wird. Bodo Zimmermann verbinden vielfältige Beziehungen mit Würzburg, und sein Werk findet dort besonders lebhafte Anteilnahme. Neben der schlesischen ist es die mainfränkische Landschaft, die ihm, dem Schüler Rudolf Schiestls in Würzburg, vielfältige Anregungen gebracht hat. Die Würzburger Ausstellungen zeugen wieder von dem ungeheuren Fleiß und Ernst, mit dem Bodo Zimmermann an sich arbeitet und der sein Können immer reicher sich entwickeln läßt. Der Ruf, den Bodo Zimmermann, der Träger des Schlesischen Kunstpreises und des Kunstpreises der Stadt Breslau, heute schon genießt, ist bedeutungsvoll für das gesamte schlesische Kunstschaffen und seine Geltung im übrigen Reich.

In der Großen Deutschen Kunstausstellung in München hängt gegenwärtig der Holzschnitt Zimmermanns „Pionierbrückenbau an der Weichsel 1939", den vor einiger Zeit der Gauleiter und Oberpräsident führenden Männern der schlesischen Industrie, die sich für das heimische Kunstschaffen eingesetzt haben, als Ehrengabe überreicht hat. Weitere Arbeiten Zimmermanns werden im Rahmen der Schlesischen Kunstausstellung in Karlsruhe und demnächst in einer Ausstellung in Danzig gezeigt.

Bodo Zimmermann hat den Feldzug in Polen mitgemacht und ist zur Zeit dem Stabe eines Pionier-Bataillons in Frankreich zugeteilt. In der 7. Schlesischen Kunstausstellung im Herbst in Breslau dürfen wir Studien von seinen Kriegseindrücken erwarten.

= **Diebstahl.** In den letzten Tagen wurden einer Hausangestellten in der Kletschkauer Straße ein blauer Rock, eine rosa Bluse, ein roter Pullover und eine silberne Damenarmbanduhr mit schwarzem Ripsband (Nummer der Uhr nicht bekannt) gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

= **Fahrraddiebstahl.** Am 21. August wurde aus einem Hausflur in der Kroischstraße ein Herrenfahrrad Marke „Dürkopp", Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Vorder- und Rücktrittbremse, schwarzem Sattel und schwarzer Werkzeugtasche gestohlen.

= **Eigentümer gesucht.** Am 23. August wurde auf dem Schederplatz ein Damenfahrrad gefunden und auf Polizeiwache 2 abgegeben. Der Eigentümer bzw. die Eigentümerin des Fahrrades wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

15jähriger ermordet aufgefunden.

1000 RM. Belohnung.

In den Vormittagstunden des Freitag wurde in Schönwald bei Gleiwitz die Leiche des 15jährigen Bergjungen Reinhold Stula, der seit Mittwoch vermißt wurde, in einem Strohschober, aufgefunden. Die Leiche weist einen Halsschnitt auf, der bis auf die Wirbelsäule geht. Die Lage der Leiche und die Ausführung der Tat gleichen der Ermordung der Schönwälderin Sobotta, die im Februar 1938 ermordet wurde.

Stula hat sich im Mittwoch zwischen 4.15 Uhr und 4.30 Uhr auf seinem Fahrrade nach Gleiwitz begeben, um von dort mit dem Zuge 5.20 Uhr seine Arbeitsstelle zu erreichen. Es ist daher anzunehmen, daß der Mord nach 4.15 Uhr noch während der Dämmerung ausgeführt wurde.

Im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt in Gleiwitz ist für Angaben, die zur Ermittelung des Täters führen, eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt worden, die unter Ausschluß des Rechtsweges für Personen aus der Bevölkerung bestimmt ist.

Aus Schlesien.

Nächtliches Feuer in einem Gast- und Logierhaus.

+ **Wüstewaltersdorf.** Am Sonnabendmorgen, gegen 3.30 Uhr, kam in dem zur Kolonie Wilhelmstal gehörenden Schützenhaus „Wilhelmstalbaude" Feuer aus. Die Freiwillige Feuerwehr und die Fabrikfeuerwehr aus Wüstewaltersdorf fanden bei ihrem Eintreffen am Brandort das Gebäude in hellen Flammen stehend vor. Trotz sofort aufgenommener Brandbekämpfung war nicht zu verhindern, daß der zu ebener Erde gelegene Saal vollkommen ausbrannte, ebenso war die Ausbreitung des Feuers nach dem im ersten Stock gelegenen Fremdenzimmern nicht mehr zu verhindern. Diese Fremdenzimmer waren durchweg mit Sommergästen belegt. Der Brand ist im hinteren Teil des ersten Stockwerks ausgekommen und wurde zum Glück von einem Gast so rechtzeitig bemerkt, daß er Alarm schlagen und die anderen Gäste wecken konnte. Inzwischen war aber die hölzerne Treppe schon vom Feuer erfaßt und den Gästen dadurch der Weg nach unten versperrt. Deshalb wurden schnell sämtliche Federbetten aus den Fenstern geworfen, zusammengeschichtet und so konnten sich alle Sommergäste durch Absprung aus den Fenstern retten, ohne daß jemand ernstlichen Schaden erlitt. Kleidungsstücke und andere Habseligkeiten der Gäste, zum überwiegenden Teil KdF.-Urlauber, sind allerdings mitverbrannt. Die polizeilichen Ermittelungen zur Aufklärung der Brandursache sind im Gange.

lt. **Neumarkt.** Pferd sprang auf einen Kraftomnibus. Der Kraftomnibus der Kleinbahn stieß mit einem Landfuhrwerk in der Liegnitzer Straße zusammen, da das Pferd scheute. Das Pferd sprang in die Scheibe beim Fahrersitz. Der Fahrer ist durch glückliche Umstände nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist bedeutend, während Personen kaum verletzt sind.

sc. **Obernigk.** Nachricht vom Pferde aus dem Kriegsdienst. Müllermeister Sternitzke aus Guhlau hatte seinem zum Kriegsdienst einberufenen Pferde einen Zettel mit seiner Adresse in den Schweif gewunden. Jetzt erhielt er vom Kompanieführer die freudige Mitteilung, daß ihm sein „Herold" im gesamten Feldzug im Westen als ein treues, nie versagendes Reitpferd gedient habe.

sc. **Trachenberg.** Jagdglück. Ein hiesiger Jäger schoß einen kapitalen Hirsch, einen Vierzehnender. Der Hirsch hatte in der Decke ein Gewicht von über 200 Kilogramm.

sc. **Liegnitz.** Schwere Verluste im Kuhstall. Im Stall des Bauern Elsner in Dahme stürzten nach der Fütterung des Rindviehs mit Wiesengras zehn Kühe und Kalben, stöhnten und brüllten. Fünf Tiere mußten abgestochen werden, ein Tier verendete. Man nimmt an, daß Giftpflanzen auf den Wiesen gewachsen sind, die dem Vieh schaden. Eine weitere Untersuchung wird diesen Fall noch klären.

lt. **Hirschberg.** Leichenfund im Walde. In der Nähe von Jakobsthal wurde von Pilzsuchern im Walde ein menschliches Skelett gefunden. Das Skelett war schon in einzelne Teile zerfallen, und die Kleidungsstücke waren völlig zerfetzt. In den Kleiderresten fanden sich noch Ausweispapiere, aus denen festgestellt werden konnte, daß der Tote der Heimarbeiter Erhard Seidel aus Morchenstern im Sudetengau ist, der seit Oktober 1939 vermißt wird. Seidel war als eifriger Wanderer bekannt und mag bei einer Wanderung im Gebirge wahrscheinlich erfroren sein.

sc. **Niesky.** Vom Zuge tödlich überfahren. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Reichsbahnstrecke Niesky—Petershain. Dort wurde beim Entladen eines Arbeitszuges ein auf dem Nebengleis stehender Hilfsrottenführer der Bahnmeisterei Niesky von einem Güterzug überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er ihnen alsbald erlag. Der Verunglückte hatte bei den Abladearbeiten das Herannahen des Güterzuges nicht gehört.

sc. **Oppeln.** Goldstücke in der Sammelbüchse. Eine überraschende Feststellung konnte in Schurgast, Kreis Falkenberg, bei der letzten Reichsstraßensammlung gemacht werden. Ein Besitzer von Goldstücken, der es unterlassen hatte, sie abzuliefern, spendete sie in die Sammelbüchse, in der ein goldenes 10- und ein 20-RM.-Stück gefunden wurden.

oa **Rybnik.** Aus dem Zuge gesprungen. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Rybnik und Egersfeld sprang ein älterer Mann aus dem Abteil des fahrenden Personenzuges und blieb auf der Strecke liegen. Da der Mann in Rydultau wohnhaft ist, hat man ihn in das dortige Krankenhaus geschafft. Ob ein Unfall oder Selbstmordversuch vorliegt, werden die Ermittelungen ergeben. Der Arzt hat schwere innere Verletzungen festgestellt.

sc. **Oderberg.** Fünf Schleichhändler gefaßt. Die Polizei von Oderberg nahm fünf Schmuggler fest, die im Wege des Schleichhandels im Protektorat Waren erworben und diese dann illegal über die Grenze gebracht hatten. Die geschmuggelten Waren wurden beschlagnahmt.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 26. August 1940.

— **Betriebszuschüsse in Krankheitsfällen.** Nach der Reichsversicherungsordnung ruht der Anspruch auf Krankengeld, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält. Als Arbeitsentgelt werden jedoch nicht Zuschüsse des Unternehmers zum Kranken- oder Hausgeld angesehen, und zwar auch dann nicht, wenn sie auf einer Verpflichtung beruhen. Diese Bestimmung gilt zunächst nur für den Bereich der Krankenversicherung. Durch einen Erlaß hat der Reichsarbeitsminister das Reichsversicherungsamt ersucht, die Versicherungsdauer der Rentenversicherungen anzuweisen, für ihren Bereich im gleichen Sinne zu verfahren. Infolgedessen rechnen auch hier die erwähnten Zuschüsse des Unternehmers nicht zum Arbeitsentgelt. Ebenso gelten im Bereich der Rentenversicherung die Grundsätze, die bisher für die Krankenversicherung bei der Feststellung maßgeblich waren, ob im Einzelfall eine Leistung des Unternehmers noch als Zuschuß zu bewerten war oder ob es sich um eine Fortzahlung des bisherigen Arbeitsentgelts handelt. Hierfür ist maßgebend, ob die Leistung des Unternehmers oder das Krankengeld als die Hauptsache anzusehen ist. Dabei bietet die Höhe der Leistung einen gewissen Anhaltspunkt. Der Umstand, daß sie als Zuwendung bezeichnet wird, ist jedoch für sich allein nicht maßgebend. Ein Zuschuß wird im allgemeinen anzunehmen sein, wenn die Leistung des Unternehmers und das Krankengeld das volle Arbeitsentgelt nicht erreichen.

— **Zinsen, Pensionen und Renten werden beim Familienunterhalt angerechnet.** Bei den Fürsorgeämtern wird immer wieder die Forderung erhoben, Einnahmen aus Zinsen vom Kapitalvermögen, Pensionen nnd Renten bei der Bemessung des Familienunterhalts anrechnungsfrei zu lassen. Diese Forderung besteht nicht zu Recht, denn die Grundlage des Familienunterhalts ist der Grundsatz zur Sicherung des Lebensunterhaltes. Familienunterhalt kann also nicht gewährt werden, wenn der Lebensunterhalt des Unterhaltsberechtigten bereits aus eigenen laufenden Mitteln des Einberufenen oder des Berechtigten gesichert ist. Wenn in den Vorschriften bestimmte Einkommensarten als anrechnungsfrei erklärt werden, so liegen hierfür besondere Gründe vor. Für die Dauer des Krieges sind weitere Einkommensteile für anrechnungsfrei erklärt worden. Hierzu gehören: Wehrsold und Frontzulage, Arbeitsentgelt für den letzten Zahlungszeitraum vor der Einstellung, einmalige Zuwendungen, Eingänge aus Forderungen für die vor dem Einstellungstage bewirkten Leistungen eines Einberufenen, der bis zum Einstellungstage Unternehmer eines Gewerbebetriebes war oder einen freien Beruf ausübte, soforn der Betrieb oder der freie Beruf während der Dauer der Einberufung nicht fortgesetzt wird. Dagegen sind Zinsen aus Kapitalvermögen, Pensionen und Renten keine Einkommensarten, für deren Freilassung besondere Gründe sprechen. Aus diesem Grunde sind sie auf den Familienunterhalt voll anzurechnen.

— **Verbesserung der Postsparkassenzinsen.** Durch eine Aenderung der Postsparkassenverordnung ist die Verzinsung der Postspareinlagen verbessert worden. Bisher begann die Verzinsung bei Einzahlung bis zum 15. eines Monats mit dem 1. des nächsten Monats, bei Einzahlung in der zweiten Hälfte eines Monats mit dem 15. des nächsten Monats. Nach der neuen Regelung beginnt die Verzinsung der Einlagen in jedem Falle bereits am 15. Tage nach der Einzahlung. Während sich also bisher je nach dem Tage der Einzahlung ein zinsloser Zeitraum von 14 Tagen bis zu 4 Wochen ergab, beträgt der zinslose Zeitraum künftig allgemein nur noch 14 Tage.

— **Steuerbegünstigter Landerwerb für Kleinlandwirte.** Kleinlandwirte sind oft bestrebt, die Existenzgrundlage ihres landwirtschaftlichen Kleinbetriebes durch Hinzuerwerb von Land zu festigen. Der Erwerb von Grundbesitz außerhalb eines Anliegersiedlungsverfahrens unterliegt jedoch der Grunderwerbssteuer, ausgenommen, wenn die Besitzung durch den Erwerb unmittelbar Erbhofeigenschaft erlangt. Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter jetzt ermächtigt, von der Erhebung der Steuer und des Zuschlags beim Landerwerb für einen landwirtschaftlichen Kleinbetrieb unter bestimmten Voraussetzungen abzusehen. Der Wert der Gegenleistung für das hinzuerworbene Grundstück darf 2000 Mark nicht übersteigen. Das neue Grundstück muß auch weiterhin land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen. Es muß zu einem Kleinbetrieb hinzuerworben werden, der noch keine Ackernahrung darstellt. Der Erwerber muß entweder hauptberuflich Kleinlandwirt oder Landarbeiter sein.

— **Radfahrer schont die Radbereifungen!** Bei den Bezugsscheinstellen für Radbereifungen hat immer wieder festgestellt werden müssen, daß ein beachtlicher Teil an sich noch guter Bereifung nur dadurch vorzeitig beschädigt worden ist, daß mit zu wenig Luft gefahren wurde. Die Haltbarkeit der Reifen wird um viele Monate, ja sogar um Jahre verlängert, wenn der Radfahrer es sich zum Grundsatz macht, nie ohne genügend Luft zu fahren. Ist keine oder zu wenig Luft in der Bereifung, dann schneidet die Felge in das Reifengewebe ein oder der Reifen bricht. Er wird also trotz tadelloser Lauffläche vorzeitig unbrauchbar. Daß man durch vorsichtiges Fahren auch das plötzliche scharfe Bremsen vermeiden kann, das der Bereifung schadet, ist jedem Radfahrer bekannt. Kampf dem Verderb ist hier aus geldlichen, sicherheitlichen und rohstoffwirtschaftlichen Gründen unbedingtes Gebot!

— **Gleiche Pflichten für Lehrherrn und Lehrling.** Die Tatsache, daß bei größeren Betrieben mit zahlreichen Lehrlingen eine unerwünschte und hinderliche Störung des Arbeitslaufes eintreten kann, wenn die Lehrlinge kurz vor Beendigung der Lehrzeit erklären, nach der Lehrabschlußprüfung nicht mehr länger im Betriebe verbleiben zu wollen, hat den Reichswirtschaftsminister zu einem Schreiben an die Reichswirtschaftskammer veranlaßt, in dem darauf hingewiesen wird, daß es der gegenseitigen Treuepflicht entspricht, wenn sowohl der Unternehmer wie auch der Lehrling sich gegenseitig binnen angemessener Frist vor Beendigung des Lehrverhältnisses darüber verständigen, ob ein weiteres Verbleiben in dem Betrieb beabsichtigt ist oder nicht. Beabsichtigen der Lehrherr oder Lehrling und seine gesetzlichen Vertreter, ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis miteinander nach Abschluß der Lehre nicht einzugehen, so haben sie dies dem anderen Teil spätestens 3 Monate vor dem Ablauf der Lehrzeit schriftlich anzuzeigen. Wird der Lehrling vorzeitig zur Lehrabschlußprüfung zugelassen, so muß diese Anzeige unverzüglich nach Kenntnis der Zulassung erfolgen. Wenn eine solche Anzeige von keiner Seite erfolgt, so ist der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit mit den gesetzlichen Kündigungsfristen angestellt. Wenngleich in die Verträge der bereits laufenden Lehrverhältnisse nicht eingegriffen werden soll, gibt der Reichswirtschaftsminister doch der Erwartung Ausdruck, daß die gegenseitige Treuepflicht den Lehrling dahin bindet, einen nach Abschluß der Lehre beabsichtigten Arbeitsplatzwechsel dem Lehrherrn binnen angemessener Frist anzuzeigen.

— **Schreibweise bei Straßennamen.** Durch Erlaß des Reichsinnenministers sind für die Schreibweise von Straßennamen folgende Grundsätze aufgestellt worden. Wird „Straße" usw. mit einem einzelnen Personen- oder Sachnamen verbunden, so werden beide Wörter zusammengeschrieben, z. B. Hindenburgstraße, Oderbrücke, Bahnhofstraße. Ist der Straßenname als Eigenschaftswort von einem Orts-, Ländernamen und dergleichen abgeleitet, so ist stets getrennt, ohne Bindestrich, zu schreiben, z. B. Berliner Straße. Ist das Bestimmungswort dagegen unverändert geblieben, so darf der Straßenname nicht getrennt werden: Elsaßstraße, Anhaltstraße, dagegen Elsässer Straße, Anhalter Straße. Steht vor „Straße" ein Eigenschaftswort, so ist dieses groß und für sich zu schreiben, z. B. Lange Straße. Die Glieder einer Straßenbezeichnung werden durch Bindestrich verbunden, wenn Straße usw. mit zwei oder mehreren Eigennamen verbunden wird, wie Adolf-Hitler-Platz, Hermann-Göring-Straße.

Schadenfreude keine reine Freude.

Es gibt ein böses Sprichwort, das da sagt: „Schadenfreude ist die reinste Freude". Wer aber schon einmal darüber nachgedacht, der wird wissen, daß es nur der gedankenlose Egoismus in uns ist, der die Schadenfreude nährt. So gedankenlos ist er, daß wir uns darüber freuen, wenn einem anderen etwas Unangenehmes oder Böses passiert, daß wir aber Mitleiden und Mitgefühl verlangen, wenn uns selbst etwas Unangenehmes begegnet.

Es mag wohl schwer sein, die Schadenfreude gänzlich auszurotten, denn sie steckt schon in dem kleinen Kinde; das freut sich gelegentlich, wenn das andere Schläge bekommt oder sonstwie bestraft wird. Beim Kinde tut dann noch viel die Erziehung. Aber ein Erwachsener sollte sich immer wieder vorhalten, wie ihm selbst zumute wäre, wenn er zu Schaden käme, und der andere lachte. Je einsichtiger und feinfühlender ein Mensch ist, desto mehr ist er frei davon.

Noch weit schlimmer aber als die bloße Schadenfreude ist es, wenn man selber böses Schicksal spielen und bewußt dem anderen Schaden zufügen will. Wir nennen das Rache; und mitunter ist unser Herz so voll davon, daß wir dem starken Triebe keinen Widerstand leisten können und unserem Empfinden freien Lauf lassen müssen. Man kann sich allerdings nicht immer auf den Standpunkt stellen, Rache und Vergeltung ausschließlich dem Himmel zu überlassen. Es kommen Fälle genug vor, in denen Vergeltung und Strafe durchaus am Platze und die Rache gerechtfertigt und angebracht ist. Aber andererseits wird durch unseren Egoismus vieles überschätzt und übertrieben, und wir sinnen in zahlreichen Fällen auf Rache und Vergeltung, wo wir lieber in uns gehen und uns sehr ernsthaft fragen müssen, ob nicht die Schuld in uns selbst liegt, ob wir nicht durch unsere eigene Ichsucht die Tat oder die Reden dessen, der uns gekränkt hat, heraufbeschworen haben.

Kurz, Schadenfreude ist nicht die reinste Freude, und Rache ist nicht immer eine Beruhigung für unser Gefühl. Man mag es noch so leugnen: Jede unrechte Handlung trägt doch die Strafe in sich selbst.

— **Ergänzungsbestimmungen zur Ferntrauung.** Zur Personalstandsverordnung der Wehrmacht, durch die die Ferntrauung ermöglicht wurde, hat der Reichsjustizminister eine Ausführungsverordnung erlassen, die die Ferntrauung auch in einigen bisher nicht erfaßten Fällen zuläßt. Wenn z. B. ein Angehöriger der Wehrmacht oder ein anderer deutscher Staatsangehöriger sich in einem fremden Staat aufhält u. seine Rückkehr in das deutsche Reichsgebiet infolge eines Krieges nicht möglich oder wesentlich erschwert ist, so kann er eine Erklärung über die Eingehung der Ehe vor dem zuständigen deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertreter abgeben. Für Wehrmachtangehörige ist der deutsche Militärattaché zuständig, und falls dieser sich für verhindert erklärt, der deutsche diplomatische oder konsularische Vertreter. Kriegsgefangene geben die Erklärung vor dem Vertrauensmann ab, der auf Grund des Abkommens über die Behandlung der Kriegsgefangenen bestimmt ist. Die Erklärung über die Eingehung einer Ehe hat in diesen Fällen eine Geltungsdauer von vier Monaten.

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen Verlag, Königsbruck (Bez. Dresden)

38]

„Nun, schöne Frau", rief er ihr zu, „wann schenken Sie mir einen Tanz?"

„Den nächsten erhalten Sie!" antwortete sie und lächelte ihm fröhlich zu.

Aber der nächste Tanz war ein Walzer, und der Professor machte ein betrübtes Gesicht. „Seien Sie mir nicht böse", bat er, „einen Walzer schafft mein altersschwaches Herz nicht mehr. Aber Herr Heycken wird mich gewiß gern vertreten, nicht wahr?" Lustig zwinkerte er ihm zu.

Heycken nickte und dankte dem alten Herrn mit einem kurzen Blick.

„Endlich", sagte er, als er Marlene im Arm hielt, „warum quälen Sie mich so? ... Ich kann auch nicht länger schweigen. Es ist eine Farce, Marlen, du fühlst es genau so wie ich. Erst jetzt weiß ich, wie sehr ich dich liebe. Du gehörst mir! ... Sag', daß du mir gehörst. Es kann nicht wahr sein, daß du Eisenlohr liebst."

Marlene fühlte eine bleierne Schwere in allen Gliedern. Da war es wieder, dieses Rauschen und Brausen, dieses Strömen ihres Blutes, dieses qualvolle Glühen und Brennen. Der Mann, der so zu ihr sprach, hatte immer noch Macht über sie.

Wenn ich jetzt schweige, wenn ich nicht die Kraft habe, mich aus seinem Arm zu lösen, muß er ja glauben, daß ich ihm recht gebe, dachte sie.

„Morgen sind wir in Port Said, durchqueren während der Nacht den Suezkanal und erreichen in der Frühe des übernächsten Tages das Rote Meer. In zwei Wochen sind wir am Ziel. Bis dahin mußt du dich entschieden haben, Marlen", sprach Heyckens Stimme über ihr.

Da hatte sie sich wieder in der Gewalt. „Ich brauche mich nicht zu entscheiden, Herr Heycken, ich weiß genau, zu wem ich gehöre."

Sie riß sich aus den sie haltenwollenden Armen los und ging rasch aus dem Saal.

*

Seit einer Woche glitt das Schiff nun schon durch den Indischen Ozean. Ein heftiger Nordost-Monsun wehte und brachte ersehnte Kühle und Erfrischung. Während der tagelangen Fahrt durch das Rote Meer, über dessen öligglattem Wasser fünfunddreißig Grad Hitze brüteten, war Marlene wie krank gewesen. Sie hatte sich kaum von ihrem beschatteten Liegestuhl an Deck fortgerührt. Ohne Widerstand ließ sie es geschehen, daß Heycken für sie sorgte. Unermüdlich war er mit kleinen, hilfreichen Handreichungen für sie beschäftigt. Er kühlte ihr die Stirn mit Kompressen, flößte ihr Eisgetränke ein und wedelte ihr mit einem Papierfächer frische Luft zu. Sie sprach wenig mit ihm, nur das Notwendigste. Als er sie für sein Verhalten im Tanzsaal um Verzeihung bat, hatte sie müde abgewehrt und geantwortet, daß sie darüber nichts mehr hören wolle.

Nun war diese böse Zeit überstanden. Das Schiff näherte sich der indischen Küste, und als es im Hafen von Colombo anlegte, erhielt Marlene einen langen Brief von ihrem Mann. Sie hatte mit an Land gehen wollen, nun blieb sie an Bord, und Heycken, der im letzten Augenblick erfuhr, daß sie ihren Entschluß geändert hatte, blieb ebenfalls zurück.

Nach langem Suchen fand er sie im Leseraum. Sie war so sehr in ihren Brief vertieft, daß sie nicht merkte, daß er ihr gefolgt war.

Werner schrieb voll brennender Ungeduld: „Die langen Monate des Wartens waren nicht so schwer zu ertragen, wie diese letzten Tage es sind, die uns noch trennen. Wie magst Du ausschauen, Lieb? Freust Du Dich und bist Du ebenso ungeduldig wie ich?"

Es waren liebevolle, sehnsüchtige Worte, die ihr aus den weißen Blättern entgegenströmten. Heycken, der sich immer noch abseits hielt, sah, wie ihr Gesicht sich verändert hatte. Er wußte: dieser Brief kam von Eisenlohr, und seit er Marlene mit einer Glut liebte, deren er sich nie für fähig gehalten hatte, haßte er Eisenlohr. Er gönnte ihm die Frau nicht. Nun er ihm fortgenommen hatte, wollte er sie wiederhaben.

„Marlen!"

Sein Ruf klang herrisch und gereizt.

Die junge Frau sah auf und erschrak vor seinem Blick. Der Raum war leer. Die meisten der Passagiere waren an Land. Das Schiffspersonal hatte Ruhepause, und von den wenigen, die jetzt Dienst machten, würde wohl keiner in die abgelegene Bibliothek kommen.

Heycken trat auf sie zu, griff hart nach ihren Händen und entriß ihnen den Brief. „Ich halte es nicht mehr aus", sprach er erregt auf sie ein, „du darfst mich nicht länger zurückweisen. Ich liebe dich ... liebe dich, Marlen! Ich wußte ja nicht, was Liebe ist. Jetzt weiß ich's." Er riß sie an sich, suchte ihren Mund und küßte ihn. Als er fühlte, daß sie sich wehrte, umklammerte er sie mit eisernen Armen. Sie sollte spüren, wie er sie liebte. Sie war sein, sie sollte wieder sein werden, wenn er sie verloren hatte.

Marlene lehnte sich mit letzter Kraft gegen ihn auf. In diesen Sekunden, in denen sie mit ihm rang und fühlte, daß er sie zwingen wollte, brach der Bann, unter dem sie immer noch gestanden hatte. Seine Lippen entfachten keine Glut in ihr. Ihr Körper war tot und antwortete seiner Leidenschaft nicht mehr. Nur Weh empfand er und bäumte sich auf gegen die Gewalt der klammernden Arme. Als es ihr nicht gelang, sich aus ihnen zu befreien, schrie sie um Hilfe. Sie schrie so laut, daß Heycken ihr erschrocken die Hand auf den Mund preßte.

„Bist du toll?

Sein Gesicht war blaß und verzerrt. Er wandte sich um, als eine scharfe, helle Stimme von der Tür her ihm zurief, daß er sofort die Dame loslassen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Der italienische Feldzug der 17 Tage in Somali.

Italiens strategischer Plan führte zu einem überragenden kolonialen Sieg.

dnb. **Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Sonnabendnachmittag einen zusammenfassenden Bericht über die militärischen Operationen im früheren Somaliland, den wir im Auszug veröffentlichen:**

Der italienische Operationsplan.

Der italienische Operationsplan sah den Einsatz von sieben Kolonialbrigaden vor, die aus verschiedenen Bataillonen und Batterien bestanden und durch nationale Infanterieverbände (Schwarzhemden-Bataillone, Maschinengewehreinheiten, Minenwerferkompanien, Panzermaßeneinheiten, rasche und mittelschwere Tanks, Einheiten von Feldartillerie und Flakabteilungen, der Polizei von Italienisch-Ostafrika sowie durch Gruppen Eingeborener-Verbände verstärkt waren.

Diese Streitkräfte unter dem Befehl des Armeekommandanten Nasi waren in drei Gruppen aufgeteilt:

1. Die linke Gruppe unter dem Befehl des Armeekorpsgenerals Bertoldi.
2. Die Zentralgruppe unter dem Befehl des Divisionsgenerals de Simone.
3. Die rechte Gruppe unter dem Befehl des Brigadegenerals Bertello.

Allgemeiner Aktionsplan: Die linke und rechte Gruppe vorschieben, um die feindlichen Flügel festzuhalten und dann die Zentralkolonne gegen das feindliche Gros zu werfen, um es frontal zur Schlacht zu stellen und zu umfassen. Für den Gang der Aktionen waren drei Phasen vorgesehen: 1. eine einleitende Phase, 2. Angriff auf die Befestigungslinie und 3. Ausnutzung des Erfolges.

Ende Juli hatten die für die Operationen bestimmten Kräfte, die teilweise aus über 1000 Kilometer entfernt liegenden Ortschaften kamen und hierbei durch die Regenzeit unwegsam gewordene Straßen überwinden mußten, ihre Ausgangsstellungen erreicht.

In der Nacht zum 3. August überschritten alle Kolonnen die Grenze. Diese hatten viele Abteilungen, besonders die der Kolonne Bertello, nach langen und ermüdenden Märschen erreicht, die für gewisse Einheiten ununterbrochen acht Tage durch ein schwieriges, völlig wasserloses Wüstengelände gedauert hatten.

Erste Phase: vom 3. bis 6. August.

Die Gruppe Bertoldi besetzte, nachdem sie den feindlichen Widerstand rasch gebrochen hatte, mit dem Gros ihrer Truppen am 3. August Dabat und mit einer anderen Abteilung Mada, während eine Nebenkolonne Gireh erreichte. Sie setzte die Aktionen rasch fort und besetzte am 5. August Zeila, während sie eine Nebenkolonne nach Dobo hin entsandte.

Die Gruppe de Simone erreichte und besetzte zwischen dem 3 und 5. August das wichtige Zentrum Hargheisa, wobei sie die dort stehenden feindlichen Streitkräfte auf die rückwärtigen Positionen zurückwarf unter dichter Verfolgung durch unsere Vorhuten.

Die Kolonne Bertello erreichte nach Überwindung großer Gelände- und Klimaschwierigkeiten Dadueina, wo die englische Besatzung von unserer Luftwaffe verfolgt und mit MG.-Feuer beschossen wurde.

Am Abend des 6. August waren die Operationen der ersten Phase, die den Kontakt mit dem Feinde herstellen sollten, nach Überwindung großer Nachschubschwierigkeiten beendet.

Im Zentrum organisierte die Kolonne de Simone, indem sie die Fühlung mit dem Feind aufrecht erhielt, den Stützpunkt von Hargheisa trotz aller Schwierigkeiten, die besonders durch die ununterbrochenen Platzregen in der ganzen Harrar-Zone verursacht wurden, und die die Karawanenstraße von Gigiga nach Dadueina in einen regelrechten Sumpf verwandelt hatte. Der Feind hatte sich, von den Vorhuten de Simones ständig bedrängt, inzwischen auf die im voraus zur Verteidigung eingerichteten Stellungen auf die Gebirgspässe, die nach Berbera führen, zurückgezogen.

Zweite Phase vom 7. bis 15. August.

Unseren Vorhuten war es gelungen, bis an die Aufstellungen der feindlichen Hauptmacht heranzukommen, nachdem sie den Widerstand der feindlichen Streitkräfte auf weiter vorausgelegenen Stellungen niedergerungen hatte, so vor allem am Paß Karrin und am Paß Godajere. Sie hatten damit feststellen können, daß sich das Verteidigungssystem des Feindes über 20 Kilometer durch schier unüberwindlich erscheinende Gebirgskämme dahinzog, das aus zahlreichen Sperrforts bestand, die sich gegenseitig durch ihr Kreuzfeuer unterstützten und durch ihre topographische Lage durch doppelte Drahtverhaue und viele Felskasematten unüberwindlich stark erschienen.

General Nasi vervollständigte die Aufstellung für den Angriff, indem er die 70. Brigade der Gruppe Bertoldi heranzog. Die Gruppe de Simones verfügte so für den Angriff über sechs Brigaden außer den Verstärkungsreserven.

Der Angriff begann am Nachmittag des 11. August, vorbereitet und unterstützt durch die Aktionen der Luftwaffe, die unter dem Befehl von Luftbrigadegeneral Collalti in aufeinander folgenden Wellen die Verteidigungsstellungen des Feindes bombardierte und mit Jagdflugzeugen die Flugzeugstützpunkte des Feindes mit Maschinengewehrfeuer angriff. Der Feind leistete unter Ausnutzung seiner Verteidigungsstellungen heftigen Widerstand durch starkes Abwehrfeuer, durch Gegenangriffe und durch die so organisierte Artilleriebeschießung. Unsere Aktion wurde am 12. wieder aufgenommen und setzte sich auch am 13. und 14. fort. Trotz der klimatischen und Geländeschwierigkeiten gelang es unseren heldenhaften Truppen, durch kluge Manöver und indem sie ihre Anstrengungen besonders auf den Flügel konzentrierten, mit wirksamer Unterstützung durch Artillerie und Luftwaffe methodisch vorwärts zu kommen. Sie durchbrachen nacheinander die feindlichen gut ausgebauten Stellungen.

Am 15. August eroberte die 15. Brigade nach einer heftigen Luftbombardierung die durch Artillerie sturmreif geschossenen letzten Verteidigungsstellungen auf beiden Seiten der Fahrstraße nach La Faruk. Im Forts Nr. 1 wurden allein 13 Offiziere und andere englische Militärs gefangen genommen, während in seinem Inneren über 200 Tote eines rhodesischen Bataillons aufgefunden wurden.

Gleichzeitig umging die zweite Brigade nach Durchbrechung der letzten feindlichen Widerstandsstellungen den rechten Flügel des Feindes. In der Nacht zogen sich die Engländer zurück und hinterließen Hunderte von Toten. Zahlreiche Soldaten wurden gefangen genommen und eine große Menge Material, darunter auch Geschütze, wurden erbeutet.

Nach vier Tagen erbitterten Kampfes war das englische Verteidigungssystem vollkommen überrannt.

Dritte Phase vom 16. bis 18. August.

Die Luftwaffe behielt weiterhin die Beherrschung des Luftraumes und schützte so die am Boden operierenden Kolonnen. Außerdem bombardierte sie heranneilende feindliche Verstärkungen, die zur Flucht gezwungen wurden, wobei sie empfindlichste Verluste erlitten. Schließlich begann die Luftwaffe mit einer systematischen Bombardierung der Fracht- und Kriegsschiffe, die der Feind nach Berbera beordert hatte.

Die Gruppe de Simone traf bei La Faruk auf das zweite Verteidigungssystem, das gleichfalls in stärkster Weise mit Stacheldraht, Schützengräben und Kasematten geschützt war, worauf sich die geschlagenen feindlichen Truppen zurückgezogen hatten und wohin die letzten in Britisch-Somaliland verfügbaren Verstärkungen zusammengezogen worden waren.

Am 18. August wurde auch dieses letzte englische Bollwerk frontal angegriffen, auf den Flügeln umgangen und so überrannt. Indische Bataillone versuchten vergebens, sich durch erbitterte Gegenangriffe von unserem Druck zu befreien, um dann in Richtung Berbera zu fliehen.

General Nasi schickte jetzt die motorisierten Kolonnen aus Polizeieinheiten von Italienisch-Ostafrika für die Auswertung des Erfolges nach Berbera vor, während die Engländer in regelloser Flucht, nach den zwecklosen Anstrengungen, den europäischen Teil von Berbera in Brand zu stecken, in aller Eile sich auf dem letzten im Hafen verbliebenen Kriegsschiff in Sicherheit zu bringen trachteten, das von unserer Luftwaffe wiederholt bombardiert wurde.

Am 19. August drangen unsere Truppen in Berbera ein.

Während der Operationen haben wir einige hundert Kraftfahrzeuge und automatische Waffen, zahlreiche Artillerie und Panzerwagen, ungeheure Mengen Munition, Lebensmittel, Pionier- und Sanitätsmaterial erbeutet. Außerdem haben wir einige hundert Mann reguläre Truppen und alle somalischen Truppen gefangen genommen, die sich auf rund 1000 Mann belaufen. Diese Truppen waren zum Schutze der Einschiffung der Engländer eingesetzt und dann ihrem Schicksal überlassen worden. Die Säuberungsaktion geht weiter.

Durch die Tüchtigkeit der Führung und die Tapferkeit der Truppen ist Britisch-Somaliland in kaum 17 Tagen endgültig erobert worden mit der Entschlossenheit und der Schnelligkeit, mit denen heute das faschistische und imperiale Italien seine kolonialen Unternehmungen durchzuführen gewöhnt ist.

Besondere Erwähnung verdient die prächtige Haltung der nationalen Truppen: Artilleristen, Panzertruppen, Schwarzhemden, Kradfahrer, Maschinengewehrschützen, Koloniale Polizei, Kraftwagenführer und Sanitätspersonal. Ebenso wertvoll war der Beistand der Luftwaffe mit ihren Aufklärungs- und Bombardierungsaktionen, mit ihren Fernflügen und den Tiefangriffen auf feindliche Flugplätze durch unsere Jagdverbände.

An dem Feldzug haben sowohl die seit langem, als auch die erst kürzlich angegliederten Stämme des Imperiums teilgenommen, die alle in unsere Kolonialbataillone fest eingegliedert und unserer Fahne treu ergeben sind.

Die Eroberung von Somaliland bildet neben einem großen Sieg auch das schärfste Dementi für die Propaganda, mit der England in Italienisch-Ostafrika eine heikle und unhaltbare politische Situation schaffen wollte. Die Eroberung verwirklicht jene Einheit der Somalivölker unter der Flagge des faschistischen Italien, die seit langem ein glühender Wunsch jener Bevölkerung war, wie dies die zahlreichen während des Verlaufes der Aktionen stattgefundenen Unterwerfungen klar bewiesen. Gleichzeitig mit der fortschreitenden Besetzung der bedeutendsten Zentren, die einst englische Verwaltungssitze darstellten, haben die Regierungsbeamten der Verwaltung von Italienisch-Ostafrika ihre verwaltungstechnische Tätigkeit zur großen Befriedigung der Bevölkerung begonnen, die weiterhin herbeiströmt, um ihre Unterwerfung zu erklären und der italienischen Regierung Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Richtigstellung britischer Lügen.

Deutsche Luftwaffe griff Flugplätze außerhalb des Weichbildes von London an.

dnb. Der britische Rundfunk gab am 23. und 24. August 1940 bekannt, daß Deutschland in der Nacht zum 23. und zum 24. August Luftangriffe auf die Vorstädte Londons unternommen habe.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß die Angriffsziele, welche sich die deutsche Luftwaffe in diesen Nächten in der Umgebung von London ausersehen hatte, Flugplätze außerhalb des Weichbildes der britischen Hauptstadt waren.

In diesem Zusammenhang wird in Erinnerung gebracht, daß es die Briten selber waren, die als erste nämlich in der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1940 ihre Bomben auf Babelsberg, eine militärisch völlig bedeutungslose Vorstadt Berlins, abwarfen.

*

Bezeichnend für die Glaubwürdigkeit englischer Meldungen über angebliche britische Luftwaffenerfolge ist eine vor kurzem verbreitete Reutermeldung. Darin wird von der Admiralität mitgeteilt, daß Stukaflugzeuge der britischen Marineluftwaffe zwei feindliche Transportschiffe von etwa 3000 BRT. in Haugesund (Norwegen) angriffen. Angeblich wurden zwei direkte Bombentreffer auf einem der beiden Schiffe festgestellt.

Demgegenüber wird erklärt, daß auch dieser Angriffserfolg wie so viele andere auf Selbsttäuschung beruht, da auch bei dieser Gelegenheit keinerlei Treffer erzielt wurden.

„12 Stunden lang tausende von Bomben ..."

dnb. „12 Stunden lang tausende von Bomben ..." sagt selbst Reuter. Das Land der „erfolgreichen Rückzüge" hat der Welt immer vorposaunt, seine unbesiegbare Royal Air Force werde auch nicht einem einzigen feindlichen Flieger den Einflug über die Insel gestatten.

Wie weit diese Behauptung von der Wahrheit entfernt ist, kann jetzt selbst nicht mehr Lügenreuter verschweigen. So meldet dieses Büro am Sonntag, daß in einem Seegebiet an der Küste drei langwierige Angriffe stattgefunden hätten, die mindestens 12 Stunden andauerten. Tausende von Bomben hätten die deutschen Flugzeuge abgeworfen.

So weit Reuter! Und was wird Duff Cooper seinen Landsleuten wieder für Märchen auftischen?

Kreuzverhör für Britenflieger.

dnb. Der Londoner Rundfunk berichtete kürzlich sehr interessante Einzelheiten über die Einrichtung der britischen Luftwaffe und die bis ins einzeln gehende Planung jedes Angriffes der R. A. F. Unter anderem heißt es, daß der Verlauf jedes Fluges ausführlich gemeldet wird. Nach dem Fluge müssen dann alle Teilnehmer durch ein Kreuzverhör über ihre Beobachtungen aussagen. Das Verhör wird von Männern geführt, die den Wert von Aussagen abzuwägen verständen. Viele von ihnen seien Anwälte gewesen.

Interessant, wirklich sehr interessant, Anwälte nehmen also die Flugzeugbesatzungen unter Kreuzverhör. Man kann sich ungefähr ausmalen, wie diese Vernehmungen vor sich gehen. Nach anstrengendem Fluge stehen also die Männer der Flugbesatzungen einzeln vor gewiegten Spezialisten des Kriminalhandwerkes und werden von ihnen mit dem ganzen Raffinement einer englischen Gerichtsverhandlung in ein Kreuzverhör gespannt, bis ihnen Hören und Sehen vergeht. Es scheint uns hiernach, daß man in England kein allzu großes Zutrauen zur eigenen Luftwaffe und ihrer Angehörigen hat. Ob die Methode des Kreuzverhörs nun die Wahrheit der dienstlichen Meldungen, die von den Besatzungen zu erstatten sind, wirklich fördert, wollen wir nicht untersuchen. Die Glaubwürdigkeit der englischen Veröffentlichungen des britischen Luftfahrtministeriums oder des Informationsministeriums sind bisher dadurch jedenfalls nicht gefördert worden.

Verkehrsflugzeug Bukarest—Wien verunglückt.

Bei Notlandung im Gebirge 14 Fluggäste getötet.

dnb. **Das Freitagmorgen um 8 Uhr von Bukarest nach Wien abgeflogene planmäßige Verkehrsflugzeug der rumänischen Luftfahrtgesellschaft Lares geriet östlich von Arad im Gebirge in einen schweren Sturm und mußte notlanden, wobei das Flugzeug beschädigt wurde. Von den Fluggästen und der Besatzung, insgesamt 21 Personen, wurden 14 getötet. Weitere 4 Fluggäste sollen verletzt sein.**

Die Unfallstelle liegt hoch im Gebirge und bis zur nächsten Siedlung ist ein 4 Stunden weiter Weg, so daß die Bergung und die näheren Feststellungen längere Zeit in Anspruch nehmen.

Allem Anschein nach ist das Flugzeug in einem Hagelsturm vereist und bei der Notlandung zu Bruch gegangen. Unter den Fluggästen befindet sich der Direktor des rumänischen Fremdenverkehrsamtes und 5 rumänische Journalisten, die zur Leipziger Messe eingeladen waren, ferner zwei Mitglieder des Presseamtes der BO. der NSDAP. und mehrere andere Reichsdeutsche.

Ungarisch-rumänische Verhandlungen abgeschlossen.

Gemeinsame ungarisch-rumänische Verlautbarung.

TR. Die ungarisch-rumänischen Besprechungen haben Sonnabend um 10.30 Uhr in Turn-Severin wieder begonnen. Am Sonnabendabend wurde eine gemeinsame ungarisch-rumänische Verlautbarung ausgegeben, in der mitgeteilt wird, daß auf Wunsch des ungarischen Hauptdelegierten die Verhandlungen als abgeschlossen erklärt worden sind, weil eine gemeinsame Verhandlungsgrundlage nicht gefunden werden konnte. Die Verlautbarung besagt jedoch, daß Aussicht auf Wiederaufnahme der Verhandlungen in kürzester Zeit besteht.

Diesem Beschluß waren Verhandlungen vorausgegangen in denen vereinbart worden war, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache zu benutzen mit dem Vorbehalt, daß das Protokoll der laufenden Sitzung in deutscher und französischer Sprache abgefaßt werde, mit der Maßgabe, daß der deutsche Text als der authentische zu gelten haben. Der ungarische Gesandte Andreas von Horn verlas dann eine Denkschrift der königlich-ungarischen Regierung. Zur Prüfung dieser Denkschrift wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederzusammentritt der Delegationen antwortete Minister Valer Pop auf die Denkschrift. Es kam dann zu dem oben mitgeteilten Beschluß.

Duff Cooper gräbt Leichen aus.

dnb. Da die eigenen Propagandaversuche genau das Gegenteil von dem erreichten, was mit ihnen beabsichtigt war, ist Duff Cooper jetzt auf einen Ausweg verfallen, der ebenso geschmacklos, dumm und verächtlich ist, wie alle bisherigen Stümpereien. — Wie „Daily Herald" mitteilt, hat der britische Informationsminister im National Trade Unionclub erklärt, er hoffe, daß eine große Anzahl der internierten Ausländer in die Dienste der Propaganda gegen Deutschland gestellt würden. Es sei festgestellt worden, so wagt das Duff Cooper zu behaupten, daß bereits zahlreiche und schon oft von Erfolg gekrönte Anstrengungen gemacht worden seien, Schriften von Emigranten nach Deutschland zu bringen. Er verspreche sich einen großen Erfolg davon, wenn viele Internierte für Propagandazwecke freigelassen würden. Auf eine dümmere Idee konnte der britische Popanz kaum verfallen. Anscheinend hat Duff Cooper vollends vergessen, daß Deutschland sich mit diesen jüdischen „Propagandisten" schon einmal auseinandergesetzt hat, und zwar so endgültig, daß das gesamte Volk gegen ihr stinkendes Gift immun geworden ist. Die Schreiberlinge Judas sind für Deutschland tot. Sie sind mit einer Gründlichkeit ausgemerzt, die geschichtlich geworden ist. Wenn Duff Cooper glaubt, nun diese Leichen ausgraben und mit ihnen Eindruck in Deutschland machen zu können, beweist er damit erneut, daß seine Methoden von keinerlei Sachkenntnis getrübt sind. Das deutsche Volk wird diesen ekelerregenden Vorschlag mit derselben Verachtung strafen, mit der es die jüdischen Schmutzfinken aus dem Lande getrieben hat.

Völlig unzulängliche Luftschutzräume in Gibraltar.

dnb. Ein Ausländer, der sich während der letzten Wochen in Gibraltar aufhielt, berichtet über den Zustand der englischen Schutzräume, die nur mit Gummischuhen betreten werden könnten. Der Berichter erklärt, daß die Engländer schon vor Ausbruch des Krieges zahlreiche Schutzräume in Gibraltar gegen Luftangriffe angelegt hätten und dabei immer wieder auf Schwierigkeiten gestoßen seien, da das Meerwasser durch die Kalkfelsen durchsickerte. Durch diese Tatsache seien die Arbeiten außerordentlich erschwert worden.

Der größte Schutzraum Gibraltars sei auf dem Martillo-Platz angelegt worden und trotz einjähriger Arbeit und einem Aufwand von unvorstellbaren Mengen Zement, Eisenträgern und Roheisen sei derselbe nur provisorisch verwendbar und könne nur mit hohen Gummischuhen betreten werden, da der Boden meistens von einer handbreiten Wasserschicht bedeckt sei, und zwar trotz Pumpeneinrichtung.

Die Anzahl der Schutzräume in Gibraltar sei außerdem ungenügend, um alle Schutzsuchenden bequem aufzunehmen, so daß bei Fliegeralarm ein fürchterliches Gedränge herrsche und jedesmal zahlreiche Personen verletzt würden. Sitzgelegenheiten fehlten ebenfalls, so daß die Schutzsuchenden Stühle und Bänke selbst mitbringen müßten.

Beträchtlicher Schaden auf Malta.

dnb. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hatte gemeldet, daß italienische Bomber die Luftbasen von Malta angegriffen und mit Erfolg bombardiert hätten. — Das amtliche britische Lügenbüro Reuter gibt hierüber einen Bericht heraus, der in seinen Widersprüchen kennzeichnend ist für die Methoden, die Reuter anwendet, um der englischen Öffentlichkeit und besonders auch dem Ausland gegenüber die Wahrheit über die Angriffswirkung der Luftwaffe der Achsenmächte zu verbergen. Reuter meldet wörtlich: „Feindliche Flugzeuge überflogen gestern nachmittag Malta in großer Höhe. Sie wurden von Flakfeuer empfangen und Jäger stiegen auf. Die Angreifer kehrten um, ohne Bomben abgeworfen zu haben. Aus ergänzenden Einzelheiten über den Luftangriff auf Malta am Dienstag geht hervor, daß einiger Schaden an Regierungseigentum und dem Flugplatz der Royal Air Force angerichtet worden ist."

Also doch! Einiger Schaden an Regierungseigentum und dem Flugplatz der Royal Air Force. Wenn selbst Reuter das zugibt, nachdem man in der gleichen Meldung vorher den Abwurf von Bomben bestritten hatte, muß schon beträchtlicher Schaden durch die italienischen Bomben entstanden sein.

England versucht den Widerstand des ägyptischen Volkes zu brechen.

dnb. Die Nachrichten über eine angebliche Zusammenarbeit zwischen dem ägyptischen Volk und den britischen Militärbehörden in Ägypten, die sich London aus Kairo melden läßt, ist, wie „Messaggero" feststellt, falsch.

Um den Widerstand des ägyptischen Volkes zu brechen, hätten die Engländer den bisherigen Chef der englischen Militärabordnung in Ägypten, Mac Ready, durch General Setton ersetzt, der durch sein rücksichtsloses Vorgehen bekannt ist. Dieser habe durchgesetzt, daß anstelle des antienglischen ägyptischen Generalstabschefs Aziz al-Masri Pascha Ibrahim Attala Pascha kam und Zeidy Pascha zum Inspektor der ägyptischen Streitkräfte ernannt wurde. Beide seien willenlose Werkzeuge in den Händen der Engländer. Aus der Wafd-Partei, der die große Mehrheit der Ägypter angehört, kämen täglich heftigste Proteste gegen diese Vergewaltigung ihres Landes durch die Engländer.

General Mihail Chef des rumänischen Generalstabes.

dnb. Amtlich wird mitgeteilt, daß der stellvertretende rumänische Ministerpräsident General Mihail aus dem Kabinett ausgeschieden und zum Chef des Generalstabes ernannt worden ist